Nummer 321. Morgen-Ausgabe. Jahrgang 188.

Bezugs-Preis für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal.
Gratis-Beilagen: Illustriertes Unterhaltungs-Blatt, Hallescher Courier, Parlaments-Beilage, Landwirthschaftl. Mittheilungen, Lotterieliste.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die fünfspaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰. Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen. Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc. Anschluß Nr. 158.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Sonnabend 11. Juli 1896.

Berliner Bureau: Berlin SW., Kernburgerstraße 8

Hinweg mit falscher Bescheidenheit!

„Lieber spät als gar nicht," meinte Marcus Porcius Cato und lernte im Alter von 75 Jahren das Griechische. Alle Welt hat das mit Recht für sehr lobens- und rühmenswerth gehalten. Deutschland verschaffte sich spät, sehr spät durch endliches Zugreifen einen Kolonialbesitz. Soll man es nun etwa tadeln, daß es wie jener alter Römer dachte? Leicht wird dem alten Cato das Erlernen der griechischen Grammatik gewiß nicht geworden sein, aber er überwand die Schwierigkeiten. Auch uns ist es gewiß nicht leicht geworden, auf dem neuen Felde mit unerprobten Beamten und mit des Kolonialdienstes ungewohnten Truppen vorzudringen. Aber das mitleidige, halb verächtliche Lächeln, mit dem Engländer und Genossen unseren ersten Kolonisationsversuch verfolgten, ist verschwunden und nur die „grundsätzlichen" Gegner der Kolonialpolitik sehen es noch nicht ein, daß Deutschland auch auf diesem Gebiete Erfolge zu verzeichnen hat. Ein sicheres Zeichen hierfür bietet die zunehmende Befiedelung, der wachsende, in einzelnen Zweigen sogar rapid steigende Export unserer Kolonien. Der Gesammtexport derselben in der Gegenwart beträgt:

Ost-Afrika	4 590 000	Mark
Kamerun	4 448 000	„
Togo	2 894 000	„
Südwest-Afrika	872 000	„
Neu-Guinea und Bismark-Archipel	776 000	„
Marshall-Inseln	493 000	„
Zusammen	14 073 000	Mark

Von pflanzlichen Produkten kommen Palmkerne und Palmöl (allein 5 217 000 Mk.), Kautschuk, Kopra und Kokusnüsse, Tabak Sesam, von thierischen Produkten Elfenbein (allein 2 552 000 Mk.) lebendes Vieh, Felle und Häute, Straußfedern und Schildpatt in absteigenden Antheilswerthen in Betracht. Aber auch die Kulturen von Reis, Mais, Hirse, Zucker, Cacao, Kaffee, Baumwolle mehren sich und ihre Produkte beginnen in wachsender Zahl im Export zu erscheinen. Als ein Beispiel für viele mögen die Erträge der beiden größten Cacaoplantagen aus Kamerun dienen. Die „Kamerun-Land- und Plantagen-Gesellschaft" nahe bei Viktoria und die erst 1888 begonnene Pflanzung von Janzen, Thormählen und Dollmann bei Bibundi produzirten zusammen:

	Sack	Cacao	Mark
1889	5		360
1890	170		11 400
1891	340		18 800
1892	750		43 370
1893	1320		75 600
1894	1800		100 000
1895	2200		120 000

Angesichts solcher Zahlen und Resultate können wir nur bedauern, wenn undeutsch Denkende jede Gelegenheit ergreifen, unsere Kolonialpolitik zu verlästern, sie als lächerlich oder abscheulich darzustellen und unsere Fähigkeit, zu kolonisiren, in Zweifel ziehen. Man setzt absichtlich unsere eigenen Erfolge herab, um die der fremden, oft feindlichen Nationen zu verherrlichen. Weshalb aber immer die anderen so himmelhoch, uns selbst so demüthigend klein hinstellen? Wir haben auch auf diesem Gebiete geleistet, was unter den obwaltenden Umständen zu leisten möglich war.

Die englische Politik in Afrika

variirt zwar, je nach der Oertlichkeit ihrer Bethätigung, in ihren äußeren Formen, in der Sache aber laufen alle Anstrengungen der englischen Afrikapolitiker auf dasselbe Ziel, auf die Etablirung der englischen Vorherrschaft im dunkeln Welttheil, hinaus. An diesen inneren Zusammenhang wird man erinnert, wenn man die gleichzeitigen Anstrengungen der Engländer beobachtet, von Norden, von Süden und von Osten ihre Macht bis in das Herz des afrikanischen Kontinents vorzuschieben. Im Norden und Süden sind es die englischen Truppen, welche dort gegen die Derwische, hier angeblich gegen die aufständische Kaffern zu Felde ziehen. In Britisch-Ostafrika hingegen sehen wir England im Begriff, seine Eisenbahningenieure gegen den tropischen Urwald mobil zu machen. Eine Eisenbahnlinie vom Hafenplatz Mombasa nach dem Nordende des Viktoria-Nyanza ist jetzt im Prinzip gesichert, nachdem das Unterhaus mit der Regierung sich wegen der Grundzüge des Projektes verständigt hat. Bei uns in Deutschland betrachtet man diese englischen Eisenbahnpläne in Britisch-Ostafrika vorwiegend unter dem Gesichtspunkte der kolonialen Eifersucht John Bulls, die es nicht ertragen könne, von Deutschland in der Erschließung Innerafrikas durch Schienenwege überflügelt zu werden. Das trifft innerhalb gewisser Grenzen ohne Zweifel zu, erschöpft aber die wahre Bedeutung des Bahnprojekts Mombasa-Viktoria-Nyanza nur zum Theil. Alle englischen Kenner der binnenafrikanischen Machtverhältnisse stimmen darin überein, daß der einzige Weg eines erfolgreichen Vormarsches gegen den Sudan die Erbauung der Mombasa-Eisenbahn ist. Die Gefahren des Weges am Nile aufwärts werden eben jetzt durch die Choleraheimsuchung des britischen Expeditionskorps illustrirt. Letzteres hat, weil es eben auf eine einzige Marschroute sozusagen festgenagelt ist, gar keine Mittel und Wege, der Ansteckung auszuweichen. Es muß auf gut Glück ausharren, bis die Kraft der Seuche gebrochen ist. Die Inbetriebnahme der jetzt noch im Projektstadium befindlichen Mombasa-Eisenbahn würde England mit einem Schlage der Nothwendigkeit des langen, beschwerlichen, kostspieligen und gefahrvollen Transports seiner Truppen durch die ungastliche Wüste überheben und es in den Stand setzen, auf d Operationsbasis der großen Binnenseen mit von Strapazen völlig ungeschwächten Streitkräften gegen den Sudan bedouchiren zu können. Man wird bei dieser Gelegenheit daran erinnern dürfen, daß Herr Chamberlain, als er die Leitung des Kolonialamtes übernahm, betonte, er werde es als einer der vornehmsten Sorgen seiner Amtsführung betrachten, den Sudan von Süden her, auf dem nilabwärts von den großen Seen kommenden Wege zu erschließen. Wenn er eine Zeitlang genöthigt war, diesen Plan zurückzustellen, so scheint er jetzt, wohl veranlaßt durch die den Erwartungen der britischen Politik zuwider verlaufene Expedition der Italiener gegen Abessynien und die Mühseligkeiten des Vormarsches gegen Dongola, mit vollem Nachdruck auf sein Anfangsprojekt zurückgreifen zu wollen. Gleichzeitig mit der Beschlußfassung des Unterhauses über den Eisenbahnbau in Britisch-Ostafrika veröffentlicht die Londoner Amtszeitung den Regierungserlaß betreffs Einverleibung der Landschaften von Unyoro und Usogu in das Protektorat über Uganda. Dadurch wird England offiziell der Grenznachbar des Kongostaates und auch diese Maßregel kann als Beweis dafür gelten, daß ein wesentlicher Theil der englischen Afrika-Aktion künftig auf die Operations-Basis von Uganda, nach Herstellung des Schienenweges zur Küste, konzentrirt werden soll.

Deutsches Reich.

* **Eine Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem König Oskar** wird am 23. d. M. an der norwegischen Küste stattfinden.

* Aus Wilhelmshaven wird den „B. N. N." gemeldet: „Nach den hier bekannten Dispositionen findet die Rückkehr des Kaisers von der **Nordlandreise** direkt hierher statt, uns ist von einer englischen Reise nichts bekannt."

* Die „Hamb. Nachr." führen aus, daß bei der herrschenden Stellung des Centrums und bei den guten Beziehungen des **Frhrn. v. Marschall** zu dieser Fraktion die Nachfolge des jetzigen Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes als Reichskanzler ein ganz natürliches Ergebniß der gegenwärtigen politischen Lage sein würde. Eben so gut wie Herr von Marschall könne übrigens auch der Staatsminister von Boetticher als Nachfolger des Fürsten Hohenlohe in Frage kommen.

* **Dementis**, welche Nachrichten über mehr oder weniger erschütterte Ministerstellungen entgegengesetzt werden, haben an Kurswerth unbedeutend seit einer Krisis verloren, deren Bestehen Wochen lang geleugnet und erst halb zugegeben wurde, als sie bereits beinahe durch Ernennung des Nachfolgers des betroffenen Ministers beseitigt worden war. Natürlich meinen wir die vielberufene Köller-Krisis. Den neuerdings kursirenden Gerüchten über weitere Minister-Veränderungen, die möglicherweise im Zusammenhang mit oder doch nach dem Ausscheiden des Freiherrn von Berlepsch eintreten könnten, ist unterm 2. Juli in scheinbar autoritativer Weise mit dem Zusatz widersprochen worden, daß das Dementi auch für den Fall Geltung behalte, daß seine Berechtigung unter ausdrücklicher Berufung auf angeblich gut unterrichtete Reichstagskreise angezweifelt werden sollte. Damit möchte man offenbar die Erörterung des Themas kurz abschneiden. Die Erklärung hierfür liegt sehr nahe. Zur Zeit schweben allerdings keine weiteren Krisen, was aber im Hintergrunde möglicherweise schlummert, dieses jetzt zur Diskussion zu stellen, erscheint unerwünscht, nachdem eben erst von den verbündeten Regierungen und speziell auch von dem Reichskanzler und Ministerpräsidenten eine große Schwierigkeit überwunden und der immerhin bedeutende Erfolg der Annahme des Bürgerlichen Gesetzbuches durch den Reichstag errungen worden ist. Die Inopportunität derartiger Erörterungen verstärkt sich, sobald der Kaiser auf Reisen ist; das ist Alles ganz natürlich. Nichtsdestoweniger erhält sich der Glaube, daß zum Herbst noch das eine oder andere Mitglied des Staatsministeriums die Wege des Freiherrn von Berlepsch gehen möchte.

* **Zur Konvertirungsfrage.** Die „M. P. C." schreibt: In den Kreisen der verbündeten Regierungen wird angenommen, das Königreich Bayern werde den Anfang damit machen, den Weg der Konvertirung 4 prozentiger Werthe zu beschreiten. Bekanntlich hat die Kammer der Regierung eine diesbezügliche Vollmacht ertheilt. Bayern besitzt etwa $1^1/_2$ Milliarden Staatswerthe, die augenblicklich noch zu 4 pCt. verzinst werden müssen, Preußen $3^1/_2$ Milliarden.

* Amtlicher Nachweisung zufolge sind im Monat Juni auf den **deutschen Münzstätten** für 1 556 820 Mk. Goldmünzen und zwar lediglich Doppeltkronen auf Privatrechnung, für 577 400 Mk. Zweimark- und für 786 883 Mk. Einmarkstücke, für 122 491,10 Mk. Zehnpfennig- und für 29 986,37 Mk. Einpfennigstücke ausgeprägt worden.

* **Zur Grenze befördert** wurde nach erfolgter Sistirung eine Anzahl Ausländer, welche sich trotz Ausweisung aus dem preußischen Staatsgebiete nach Ablauf des ihnen ertheilten Erlaubnißscheins in Berlin aufhielten. Außer Personen, die sich sonst lästig gemacht, werden namentlich Kaufleute, die weder ein offenes Geschäft, noch eine feste Stellung besitzen, wie Agenten, Hausirer u. dgl., von den Ausweisungen betroffen.

* **Nochmals der verweigerte Handkuß bei den Moskauer Krönungsfestlichkeiten.** Nachträglich ist von der Krönungsfeier in Moskau noch ein geradezu sensationelles Ereigniß berichtet worden, das wohl ziemlich allgemein als eine gehässige Erfindung angesehen worden ist. Die beiden Hauptvertreter der französischen Krönungsgesandtschaft sollten sich geweigert haben, bei der großen Cour der Kaiserin von Rußland als einer geborenen deutschen Prinzessin die Hand zu küssen. Der Pariser Berichterstatter des „Hamb. Corresp." bestätigt jetzt nach Erkundigungen an unterrichteter Stelle diese Meldung. Er schreibt:

„Noch während die französische außerordentliche Krönungsmission in Rußland weilte und bevor noch die letzten Ausklänge der Krönungsfeste verhallt waren, wurde hier erzählt, die französischen Krönungsbotschafter Graf Montebello und General de Boisdeffre, insonderheit aber der Erstere, hätten sich geweigert, bei der großen Cour der Kaiserin als einer geborenen deutschen Prinzessin den üblichen Handkuß abzustatten. Das klang so unwahrscheinlich, daß ich geglaubt habe, von dem Klatsch keine Notiz nehmen zu sollen. Sowohl Graf Montebello als auch der General de Boisdeffre sind Männer der großen Welt und sind das, was man kurzweg als Hofmänner zu bezeichnen pflegt. Als solche sind sie daran gewöhnt, Damen gelegentlich die Hand zu küssen und fürstlichen Damen der Regel nach immer. Montebello und im gewissen Sinne auch Boisdeffre sind außerdem Diplomaten, also in der Lage, die Folgen einer so ungewöhnlichen und beleidigenden Weigerung wie die, der Zarin an ihrem eigenen Hofe, bei ihrem eigenen Krönungsfeste den Handkuß abzustatten, sehr wohl beurtheilen zu können; Montebello wie Boisdeffre sind weiter weder Republikaner noch gar Demokraten, können also unmöglich mit ihren puritanischen Sitten haben renommiren wollen und das noch dazu einer so schönen Frau wie der jungen Zarin gegenüber, der die Hand geküßt zu haben, sich auch der rauheste aller rauhen Yankediplomaten nicht schämen würde; Montebello und Boisdeffre sind endlich Franzosen, französische „Patrioten" und als solche längst daran gewöhnt, vor Allem was Russisch und Zarisch ist, tief im Staube zu liegen, nicht aus Liebe zu Rußland und aus Verehrung für den Zaren, sondern aus Haß gegen Deutschland und aus Durst nach Rache an den Deutschen; aber das thut ja nichts zur Sache. Sie mußten wissen, daß sie in dem Moment, in dem sie der Zarin, die nicht mehr Deutsche, sondern Russin, orthodoxe Russin ist, den Gruß, und weiter bedeutet der Handkuß nichts, verweigerten, sie in der Zarin den Zaren und ganz Rußland beleidigten. Trotz alledem ist die Geschichte von dem verweigerten Handkuß wahr, rigoros wahr. Sie ist mir inzwischen von absolut zuverlässiger Seite bestätigt worden und dem Grafen Montebello wird sie über kurz oder lang sicher seinen Petersburger Botschafterposten kosten. Die Weigerung hat freilich eine Vorgeschichte, aber diese entschuldigt sie nicht. Graf Montebello und General Boisdeffre waren verschnupft, sie waren sogar wüthend darüber, daß man ihnen in Moskau nicht gleichen Rang und gleiche Privilegien mit den fürstlichen Vertretern anderer Länder eingeräumt hatte. Das hätte sie u. A. bei der Cour von dem Defiliren, also auch von dem Handkuß entbunden. Das Ceremonienamt stellte sie aber zwischen die anderen Botschafter, ganz gleich welcher Macht, und nicht zwischen die kaiserliche Familie und die verwandten Fürstlichkeiten zur Seite des Thrones. Dagegen haben die Herren de Montebello und General Boisdeffre reklamirt. Das war schon eine ganz unzweifelhafte Ueberhebung und Taktlosigkeit. Die französische Republik hätte, wenn sie ihren Abgesandten, trotzdem sie Republik ist, bei Fürstenfesten „fürstliche" Prärogative sichern wollte, thun sollen, was ihr von verschiedenen Seiten und auch von russischer Seite nahegelegt worden war: Sie hätte den republikanischen General, den Akademiker, den Herzog von Aumale nach Moskau schicken können. Sie hat es vorgezogen, auch in der Form ihrer Vertretung die Republik herauskehren und dann haben ihre Abgesandten es übelgenommen, daß sie als Republikaner behandelt worden sind. Das ist aber das Schlimmste an der Sache noch nicht. Die Herren de Montebello und Boisdeffre haben, während sie offiziell vorgaben, nur einen Rangstreit zu führen, in Moskau und in Paris damit groß getban und ihre Freunde haben in der Gesellschaft und in der Presse damit renommirt, daß sie den Handkuß, den ihre Vorgänger bei der Krönung Alexanders III. der Zarin aus dem dänischen Königshause anstandslos zugestanden hatten, der „deutschen" Zarin verweigert hätten."

Das „B. T." bestätigt es, daß Graf v. Montebello von seinem Petersburger Posten abberufen werden wird. Um die Sache indeß nicht gar so auffällig zu machen, ist beschlossen worden, dem ungeberdigen Diplomaten einen kleinen Aufschub zu gönnen und seine Entfernung vom Petersburger Posten erst eintreten zu lassen, wenn sich die Wasser der russischen Entrüstung ein wenig verlaufen haben werden.

Oesterreich.

Die Ausgleichsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn

sollen am 15. d. M. wieder aufgenommen werden. Wie uns ein Telegramm aus Budapest meldet, begeben sich Ministerpräsident Baron Banffy, Finanzminister Dr. Lukacs, Handelsminister Daniel und Ackerbauminister Daranyi zu diesem Zwecke nach Wien.

England.

Hiobsposten aus Südafrika.

Die neuerdings vom südafrikanischen Kriegsschauplatz eingehenden Depeschen lauten nichts weniger als beruhigend. Die Rebellion der Eingeborenen, von der Lord Grey in seiner berühmt gewordenen, bald nach seinem Eintreffen in Buluwayo gehaltenen Rede sagte, daß ihr das Rückgrat gebrochen sei, ist eine allgemeine geworden.

Die Matabeles und die Maschonas reichen sich die Hand. Die eingeborene Polizei erschlägt ihre Offiziere und geht mit Waffen und Munition zu den Aufrührern über. Die Niederlagen, welche die Truppen der Chartered Company den Kaffern beibringen, sind zwar blutig, fallen aber bei dem kolossalen Menschenmaterial der Eingeborenen kaum ins Gewicht.

Die Expedition gegen die Matoppo Hills, aus welchem die Schwarzen nur mit großen Machtmitteln zu vertreiben sind, ist vorläufig aufgegeben worden. Die Aufständischen haben die Taktik der Truppen der Chartered Company aufgenommen, indem sie das Land von berittenen Rekognoscirungspatrouillen durchstreifen lassen. Das Afrikanderkorps weigert sich, ferner am Kriege theilzunehmen und verlangt höheren Sold als die bis jetzt gewährten fünf Schilling.

In Buluwayo herrscht Mangel an Vorräthen, die unerschwingliche Preise haben. Dabei werden aus der Umgegend starke Detachements von herumschweifenden Eingeborenen gemeldet, sodaß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189607111-12/fragment/page=0001

eigentlich nur das Terrain um Bulawayo, welches in Schußweite der Geschütze liegt, als ungefährdet anzusehen ist. Die Zahl der ermordeten und scheußlich verstümmelten, oft zu Tode gemarterten Ansiedler wird auf fünfhundert angegeben. Schlimmer soll es in Viktoria und Charter aussehen, so daß man den offiziellen, alles optimistisch auffassenden Depeschen das größte Mißtrauen entgegenbringen muß.

Obwohl man in Charter die Offensive vorbereitet, so herrscht doch das größte Mißtrauen gegen die innerhalb des Forts befindlichen Maschonaleute. In Salisbury ist man schwer besorgt und, was schlimmer, uneinig. Die Offiziere sind mit den für die Vertheidigung angenommenen Methoden nicht einverstanden und die offiziellen Mitglieder des Stadtrathes legten ihr Amt nieder. Die Militärbehörden verlangen die strengste Disziplin, die in vielen Fällen unnöthig sein soll und allseitig Unzufriedenheit hervorruft.

Frankreich.

Die französische Rentensteuervorlage ist einstweilen als gescheitert zu betrachten; der Ministerpräsident Meline hat, wie schon gestern kurz gemeldet, einen Antrag Perier de Larsan angenommen, welcher eine Vertagung der Diskussion der Steuerreform bis zur Herbstsitzung vorschlug. Die republikanischen und die gemäßigten Blätter begrüßen diese Lösung als die einzig mögliche und geben besonders ihrer Freude über das definitive Fallenlassen der Rentensteuer Ausdruck, welches als die nothwendige Folge davon erscheine. Man glaubt, das Parlament werde morgen oder am Montag auseinandergehen.

Welchen Blödsinn selbst ernste französische Blätter ihren Lesern in Bezug auf Deutschland aufzutischen wagen,

das beweist die nachfolgende Notiz des bekanntlich als Organ der Regierung geltenden „Temps", die sich dieses Blatt aus Berlin hat senden lassen:

„Die preußische Regierung hat zahlreiche Dänen und Schweden, die sich in Schleswig-Holstein niedergelassen hatten, des Landes verwiesen und sogar andere, die Bürger der Hansestädte Hamburg und Bremen geworden waren."

Worauf sich der offenbar von der gegenwärtigen Hundstagshitze stark beeinflußte und um besseren Stoff verlegene Korrespondent des französischen Blattes bei dieser Mittheilung fügt, ist völlig unverständlich, denn es hat sich selbst nicht einmal etwas der obigen Angabe Aehnliches in letzter Zeit ereignet, was zu derartigen Meldungen hätte Veranlassung geben können. Weß Geistes Kind aber der Urheber dieser Meldung ist, geht aus der Schlußzeile hervor, in der eine selbst für Franzosen ungeheuerliche Unkenntniß der deutschen staatsrechtlichen Verhältnisse zu Tage tritt.

Ein neues Zuckergesetz,

nach welchem die durch die Ausfuhrprämien entstehenden Kosten von 15 Mill. Frcs. durch Erhöhung der Zuckersteuer auf 40 Frcs. gedeckt werden sollen, ist eingebracht. Das Gesetz dürfte wegen des bevorstehenden Schlusses der Kammer erst in der Herbstsession zur Berathung gelangen.

Griechenland.

Die Antwort der griechischen Regierung auf die Rathschläge der Großmächte

hat folgenden authentischen Inhalt: Griechenlands Verhalten in der ganzen Kretensersache sei tadellos gewesen; man habe Alles aufgeboten, um eine Verwicklung zu vermeiden, die nur durch die unkluge Politik der Pforte herbeigeführt worden sei. Die Regierung habe gegen eine starke öffentliche Meinung sogar Offiziere versetzt und Beamte entlassen, die zu dem Kretenser Schutzkomitee in zu nahen Beziehungen standen. Der griechische Konsul in Kanea habe sowohl den Aufständischen, als den kretensischen Abgeordneten gerathen, sich nur gesetzlicher Mittel zu bedienen, um Genugthuung und Reformen zu erlangen. Die Verhinderung privater Munitionssendungen sei ganz unmöglich, da Griechenlands Küsten zu ausgedehnt seien. Die Pforte könne ja solche Expeditionen durch ihre Torpedoboote und Kreuzer an den kretensischen Küsten anhalten. Auch die Behinderung von Geldsendungen auswärtiger griechischer Kolonien an das Schutzkomitee könne Griechenland nicht übernehmen, noch die Kretenser von der Rückkehr nach Kreta abhalten, wo sie ihre Familien beschützen wollen. Griechenland werde seine bisherige Haltung beibehalten.

Ostasien.

Deutsche Karawane in China.

Aus China liegen Mittheilungen vor, wonach in Gu-Tschen (einem wichtigen Handelsplatze am Bei-Lu in der südlichen Dzungarei) der etwa 70 Kameele zählende erste Vortrab einer von deutschen Händlern in Dienstn ausgerüsteten Riesenkarawane angelangt ist. An der Spitze dieser Karawane, die nach Sin-Tzian Manufakturwaaren, Waffen und verschiedene kleine Artikel (Uhren, Pfeifen zum Rauchen von Opium, messingene Knöpfe und anderes mehr) gebracht hat, stehen zwei Deutsche — die ersten europäischen Händler, die sich in Folge der Aufhebung der Inlandszölle entschlossen haben, mit ihren Waaren ganz China zu durchqueren, um im äußersten Westen des Riesenreiches festen Fuß zu fassen und so das Absatzgebiet für ihre heimische Industrie ganz bedeutend zu erweitern. Von den sechziger Jahren an beherrschte Rußland ganz ausschließlich die Märkte der westlichen Mongolei, sowie des gesammten Gebietes am Tjan-Schan-Gebirge. Allein die russischen Kaufleute haben so wenig Sorge dafür getragen, sich auf jenen Märkten dauernd zu befestigen, daß schon eine im Grunde so wenig bedeutende Maßregel, wie die Aufhebung der Inlandszölle, im Stande gewesen ist, diese Verhältnisse zu Ungunsten Rußlands umzugestalten.

Telegramme.

Berlin, 11. Juli. Aus dem preußischen Staatsgebiet ausgewiesen wurde der am 8. d. Mts. aus der Strafanstalt Plötzensee entlassene Attentäter Arnarchist Dr. med. Ladislaus Gumplowicz.

Berlin, 11. Juli. Der „M. T. C." zufolge wird in den Kreisen der verbündeten Regierungen angenommen, daß das Königreich Bayern damit den Anfang machen werde, seine vierprozentigen Werthe zu konvertiren.

Berlin, 10. Juli. Wie der „Reichsanzeiger" meldet, ist zum Reichskommissar für die Pariser Weltausstellung der Geheime Regierungsrath Dr. Richter und zu dessen Stellvertreter der Regierungsrath Lewald ernannt worden.

Berlin, 11. Juli. Der Beerdigung des Professors Encke wohnte im Auftrage des Kaisers der Flügeladjutant Oberstlieutenant von Löwenfeldt bei; er legte einen prachtvollen Kranz mit dem Namenszug des Kaisers und der Kaiserkrone nieder und sprach der Wittwe sein Beileid aus.

Hannover, 11. Juli. Die Namen der drei bei dem Eisenbahnunglück in Winsen schwer verletzten Personen sind: Kaufmann Heinrich Hirschfeld-Berlin, Kaufmann Ludwig Trahl-Hamburg, Wittwe Freytag-Altona.

München, 11. Juli. Der zweite deutsche Kongreß für Volksjugendspiele hat heute hier begonnen. Von auswärts sind viele Theilnehmer eingetroffen. Am Nachmittag fand ein Besuch der Spielabtheilungen der Volksschulen statt.

Frankfurt a. M., 11. Juli. Als Ursache des Selbstmordes des Professor Klimsch verlautet, daß Furcht vor Wahnsinn ihn dazu getrieben hat. Aus einem an seine Familie hinterlassenen Schreiben geht hervor, daß er den Tod suche, da er ja doch dem sicheren Wahnsinne entgegen gehe.

Trier, 11. Juli. Heftige Gewitter richteten in den Weinbergen der Mosel großen Schaden an.

Dresden, 11. Juli. Die Polizei hat den anarchistischen Agitator, den Buchdrucker und Verleger Dempwolf aus dem sächsischen Staatsgebiete ausgewiesen.

Eberswalde, 11. Juli. In Altgrimnitz bei Joachimsthal brannten die Häuser eines dortigen Ackerbürgers nieder, wobei 4 Personen in den Flammen umkamen. Auch ist viel Vieh verbrannt. Es soll Brandstiftung vorliegen.

Rom, 11. Juli. König Humbert wird im Herbst d. Js. dem Kaiser Wilhelm einen Besuch abstatten.

Krakau, 10. Juli. In Folge andauernden Streikes der Arbeiter in fast allen Branchen sind sämmtliche Bauten eingestellt worden. Die streikenden Tischler überfielen und demolirten die Werkstätten, wobei im Handgemenge mit der Wache mehrere Verwundungen vorkamen; es erfolgten viele Verhaftungen.

London, 11. Juli. Wollauktion. Preise unverändert.

Aus Nah und Fern.

Vom letzten Erdbeben in Japan. Die japanische Gesandtschaft in London hat dem Reuter'schen Bureau eine amtliche Depesche aus Tokio mitgetheilt, nach welcher auf das Erdbeben, welches am 15. Juni an der Nordostküste Japans stattgefunden hat, eine ungeheure Meereswelle folgte, welche den Tod von 27 000 Menschen verursachte; über 25 000 Menschen sind verwundet worden.

Die Familie Müller. Ein Statistiker hat der „Tägl. R." zufolge ausgerechnet, daß in den deutschen Reichsstaaten 682 181 Menschen leben, welche den Namen Müller führen. — Schon vor langer Zeit hat einmal ein Franzose gesagt: die Deutschen sind ein Volk, das Müller heißt.

Die Zeit der Schwindelreklame ist vorüber. Von allen Seiten kommen Nachrichten über die wohlthätige Wirkung, welche das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs schon jetzt ausübt. Die Hessische Landesztg. erzählt heute ein allerliebstes Stücklein. Das genannte Blatt erhielt am 30. Juni folgendes Inserat in Auftrag: Zur Diamantenen 455. Größtes Waarenhaus auf dem Continent. Billigstes Geschäft Berlin's. Wegen Erbtheilung großer Ausverkauf von 25 000 prima Schlafröcken 50 pCt. unter dem Kostenpreis. Nie dagewesene Gelegenheit! Darauf sandte sie folgendes Telegramm nach Berlin: Diamantene 455. Berlin. Inserat kann erst vordatirter Nummer 1. Juli erscheinen, also nach Inkrafttreten des Gesetzes über unlauterm Wettbewerb. Erbitte daher wahrheitsgemäße Angaben. Landeszeitung. Mit „vendendem Demt" erhielt sie folgendes, vermuthlich in einer Art von Galgenhumor wahrheitsgemäß abgeändertes Inserat: Zur fimilidiamantenen 455. Größtes Waarenhaus im Hause. Billigstes Geschäft in der Etage. Wegen Geldbedarfs wollen wir unsern gesammten Vorrath von 21 Schlafröcken zweifelhafter Qualität 175 pCt. über'm Kostenpreise verkaufen. Nie dagewesene Gelegenheit für Dumme aller Art! Diese wahrheitsgemäß verlockende Offerte unterbreiten wir hiermit allen Interessenten.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

—e. **Niemberg,** 10. Juli. (Anfang der Ernte. — Befallen der Feldfrüchte.) Im Laufe dieser Woche hat in der benachbarten Flur von Eismannsdorf die diesjährige Getreide-Ernte damit begonnen, daß die zum Schnitt angebaute Wintergerste (sechszeilig und auch „Himalayagerste" genannt) gemäht worden ist. Auch der Raps und der Kümmel sind der Sense des Schnitters bereits zum Opfer gefallen; die Ernte des ersteren dürfte die Ernte des Kümmels im Ertrage recht weit übertreffen. — Leider beschreitet man, daß die bevorstehende Getreideernte, die vielleicht erst in 8 bis 14 Tagen ihren Anfang nimmt, durch das Befallen im Körnerertrage minderwerthig geworden ist. An den Kartoffelfeldern bemerkt man dieses Befallen daran, daß die Blätter der Stauden sich gekräuselt haben.

□ **Burgörner-Neudorf,** 10. Juli. (Unglücksfall.) Das jüngste Söhnchen des Lohnkellners und Bergmanns R. Otto von hier wurde durch ein schwerbeladenes Geschirr überfahren. Die Räder hatten edle Theile verletzt. Der Tod ist sofort eingetreten. Dem Führer des Geschirres ist keinerlei Schuld beizumessen. Dieser recht traurige Fall mahnt alle Eltern zur Vorsicht, ihre Kinder nicht ohne Aufsicht auf der Straße spielen zu lassen.

— **Bitterfeld,** 10. Juli. (Das „Kornhaus".) Gegenwärtig beschäftigen sich unsere städtischen Behörden mit dem Plane, das alte „Kornhaus" abzubrechen. Dieser alte Bau wurde im Jahre 1565 aufgeführt. Im Jahre 1564 beschloß der Rath die Befestigung unserer Stadt durch Mauern. Um Baumaterial zu gewinnen, wandte er sich mit der Bitte um Ueberlassung des alten Schlosses, das nur noch als Speicher diente, an den Kurfürsten August von Sachsen. Dieser überließ der Stadt das alte Schloß; doch mußte sie sich verpflichten, das „Kornhaus" am Rathswalle zu bauen und eine Amtsstube darin einzurichten. Der Bau der Mauern ist unterblieben, aber das „Kornhaus" wurde errichtet. Das alte Schloß war theilweise abgetragen und blieb als Ruine bis zum Anfang unseres Jahrhunderts stehen. Im Jahre 1829 wurde der Platz verkauft und eine Ziegelei mit Wohnhaus dort gebaut. Noch heute hat der dort befindliche Schirmerische Oekonomiehof amtlich und auch im Volksmunde den Namen „altes Schloß". Das „Kornhaus" verlor im Laufe der Zeit seine Bedeutung als Sammelstätte des „Zolls" für den Landesherrn. Lange Zeit war es an Gerber vermiethet, die darin ihre Felle zum Trocknen aufhängten. Auch die Montirungsvorräthe, die vom hiesigen Bezirkskommando verwaltet werden, wurden dort lange aufbewahrt.

— **Wittenberg,** 10. Juli. (Verurtheilung.) Der Tuchfabrikant Tamm in Labetz wurde gestern der Magd. Ztg. zufolge von der hiesigen Strafkammer wegen Uebertretung des § 146 2 der Gewerbeordnung zu einer Geldstrafe von 300 Mk. oder 30 Tagen Gefängniß verurtheilt. Er hatte fünf in seiner Fabrik arbeitende Mädchen an mehreren Sonnabenden über 6 Uhr hinaus beschäftigt.

rg. **Kindelbrück,** 10. Juli. (Der hier seit Jahren bestehende Verein zur Förderung der Bienenzucht und des Gartenbaues) wird in den Tagen des 19., 20. und 21. September eine die Erzeugnisse der Imker und des Gartenbaues nebst bezüglichen Geräthschaften und einschlägiger Literatur umfassende Ausstellung unter dem Protektorat des Königlichen Landraths des diesseitigen Kreises, Herrn Dr. Voigt, veranstalten und zwar in den Räumen des sich zu dergleichen Zwecken vorzüglich eignenden Gasthauses zur Krone. Als Preisrichter werden voraussichtlich die bekannten Pomologen Kaiser-Nordhausen, Lenzer-Bittstädt und einer unserer Thüringer Meister-Imker fungiren. Anmeldungstermin bis 8. September.

—* **Wolmirstedt,** 10. Juli. (Beim Heufahren verunglückt.) Auf den sogenannten „Treudelwiesen" bei Rogätz ereignete sich am Mittwoch beim Heufahren ein schwerer Unglücksfall. Die Pferde des dem Landwirth G. gehörigen Wagens zogen scharf an; in Folge dessen soll ein Leiterbaum gebrochen sein. Eine auf dem beladenen Wagen sitzende Frau stürzte dadurch von oben herab und fiel so unglücklich auf den Erdboden, daß sie das Genick brach und bald darauf starb.

≈ **Weimar,** 10. Juli. (Nachfolger v. Boxberg's.) Gutem Vernehmen nach hat der Großherzog einen höheren preußischen Regierungsbeamten aus Berlin in das Amt eines Chefs der Kultusabtheilung im Staatsministerium als Nachfolger des verstorbenen Geh. Staatsraths v. Boxberg berufen. Das ist also der siebente Kandidat, der in dieser Angelegenheit genannt wird.

W. **Eisenach,** 10. Juli. (Ein schrecklicher Unglücksfall) hat sich in Ruhla ereignet, wo durch den Umfall eines Heuwagens von den drei auf dem Heu sitzenden jungen Mädchen eines getödtet, eines schwer und das dritte leicht verletzt wurden.

T **Saalfeld,** 10. Juli. (Unglück über Unglück.) Am Donnerstag Nachmittag kam in der chemischen Reinigungsanstalt von Pfeiffer ein Brand aus. Der Inhaber E. Pfeiffer zog sich bei dem Versuche, zu retten, verschiedene schwere Brandwunden zu. Kaum war er, an den Kleidern brennend, auf den Hof geeilt, als ein Benzinbehälter mit donnerndem Krach explodirte, wodurch große Verheerungen in dem Hause angerichtet wurden. Auch Frau Pfeiffer sowie ein daselbst beschäftigtes Schulmädchen zogen sich Brandwunden zu. Die freiwillige Feuerwehr löschte glücklicherweise den Brand, bevor er weitere Dimensionen annehmen konnte.

T **Königsee** (Schwarzburg-Rudolstadt), 10. Juli. (Das alte Lied.) In Liebe benutzte eine Bügelerin ein mit Kohlen zu erhitzendes Bügeleisen. Um die Kohlen schneller zum Glühen zu bringen, goß sie etwas Spiritus zu und krönte diese Unvorsichtigkeit noch dadurch, daß sie die Kohlen nunmehr anblies. Dabei schlug die helle Flamme derart hervor, daß das Mädchen fürchterliche Brandwunden im Gesichte davontrug.

T. **Gräfenberg,** 10. Juli. (Einer verhängnißvollen Verwechslung) ist das einzige Kind des Arztes Dr. Krämer hierselbst zum Opfer gefallen. Das etwa achtjährige Mädchen litt an Husten und Erbrechen in Abwesenheit des auf der Praxis befindlichen Vaters statt der richtigen eine falsche zu äußerlichem Gebrauche bestimmte Arznei. In einer halben Stunde war das Kind todt. Untersuchung darüber, wem die Verwechslung zur Last fällt, ist eingeleitet.

+ **Greiz,** 10. Juli. (Stadtrath Feustel), Mitglied des Landtages und des Landesausschusses, Vorsitzender des Gemeinderathes, ist gestorben.

— **Reichenbach i. V.,** 10. Juli. (Bei einer Feuersbrunst), welche gestern Abend in einem isolirt stehenden Hintergebäude der Humboldtstraße ausgebrochen war, hat sich leider ein schwerer und beklagenswerther Unfall ereignet. Zwei Töchter des Destillations-Inhabers Lorenz im Alter von 13 und 17 Jahren sind, als sie das Feuer bemerkten, welches in ihrem Schlafraum auf dem Boden ausgebrochen war, durch die Fenster hinab auf den Hof gesprungen, wo sie auf unterliegende Fässer aufschlugen und schwerverletzt liegen blieben. Durch die Hilferufe der beiden Mädchen wurden die Nachbarn aufmerksam und brachten die Verletzten in Sicherheit. Man fürchtet für das Leben der beiden bedauernswerthen Mädchen. Das Feuer wurde nach mehrstündigem Arbeiten der Feuerwehr gelöscht.

-§ **Braunschweig,** 10. Juli. (Zum Besuche der Berliner Gewerbeausstellung) haben 31 junge Gewerbetreibende und 13 Fachlehrer der städtischen Gewerbeschule Reisenunterstützung in Höhe von 30 bis 50 Mk. erhalten. Zu der dazu erforderlichen Summe hat das herzogliche Staatsministerium 1000 Mark bewilligt. Bravo!

Personalnachrichten.

— Der Kaiser hat aus Anlaß des Abschlusses der Arbeiten der Kommission für die zweite Lesung des Entwurfs eines Bürgerlichen Gesetzbuches den nachstehend aufgeführten Mitgliedern dieser Kommission Auszeichnungen zu Theil werden lassen, und zwar: den Direktor der Forst-Akademie zu Eberswalde, Oberforstmeister Dr. Danckelmann, unter Belassung in seinem Amt als Direktor der Forst-Akademie, zum Landforstmeister mit dem Range der Räthe zweiter Klasse zu ernennen, sowie dem kgl. bayerischer Kämmerer Frhr. v. Gagern in Neuenburg bei Erlangen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem königlich preußischen Kammergerichtsrath Hoffmann und dem General-Direktor Goldschmidt in Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem königlichen Landrath a. D. und Kammerherrn v. Helldorff in Bedra den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, dem ordentlichen Professor an der Universität zu Halle a. S. königlichen Geheimen Regierungsrath Dr. Conrad und dem Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft, königlich rumänischen Generalkonsul Russel in Berlin, den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse zu verleihen.

Hochschulen, Akademieen, gelehrte Gesellschaften.

— In Konferenzen, welche neuerdings wieder zwischen Lehrern der Berliner Universität und Vertretern des Unterrichtsministers stattgefunden haben, ist eine weitgehende Uebereinstimmung darüber erzielt worden, daß es in hohem Grade erwünscht sei, es möchten insbesondere die Berliner Universitäts-Professoren nach Möglichkeit Sorge dafür tragen, daß der **thatsächliche und der gesetzliche Semesterschluß** nicht zu weit auseinanderfallen.

Gerichtszeitung.

-2 **Halle,** 10. Juli. (Sitzung der ersten Strafkammer.) **Ein zweifacher Betrug,** sowie ein Diebstahl in strafschärfendem Rückfalle waren der Dienstmagd Clara Angermann aus Merseburg, am 9. Juli 1872 geboren, zur Last gelegt, in dem einen Betrugsfalle unterstützt von ihrem Onkel, den Handarbeiter Karl Bielig aus Merseburg. Die Angeklagte hatte sich im Februar d. J. bei dem Gutsbesitzer Poppe in Wüstenestich auf ein J. hr fest vermiethet und den üblichen Miethsthaler in Gestalt eines Dreimarkstückes angenommen. Als es sich um die Beibringung der Legitimationspapiere handelte, erzählte ihr Onkel Bielig dem Poppe, ihr früherer Dienstherr Reichenbach habe noch vier Mark von ihr zu fordern und gäbe vorher die Papiere nicht heraus; Poppe solle doch diese vier Mark einstweilen vorschießen. Nachdem dies geschehen war und die Angermann die Beibringung der Papiere doch nicht ermöglichen konnte, trat sie den Dienst gar nicht an, sondern verschwand, nachdem sie noch einer Mitmagd 30 Pfennige gestohlen hatte. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß die Angabe hinsichtlich der Schuld von 4 Mk. an Reichenbach nicht nur auf Unwahrheit beruhte, sondern das Dienstbuch der Angermann ließ auch erkennen, daß sie keineswegs gewillt gewesen, den Dienst bei Poppe anzutreten und daß es ihr lediglich um den Miethsthaler zu thun gewesen, wie sie es schon an anderen Stellen früher gemacht hatte. Beide Angeklagte, die bereits mehrere Male vorbestraft sind, waren geständig. Aber dennoch hielt das Gericht dafür, daß eine exemplarische Strafe wegen der Gemeingefährlichkeit, die in solcher Handlungsweise liegt, am Platze sei und erkannte gegen die Angermann wegen Betruges in zwei Fällen und Diebstahls im wiederholten Rückfalle auf ein Jahr Gefängniß, gegen Bielig auf drei Monate. Erstere wurde wegen der hohen Strafe auf Gerichtsbeschluß in Haft genommen.

Mahnung zur Vorsicht. Der Paragraph 66 des preußischen Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 droht Strafe Demjenigen an, der wissentlich unrichtige oder unvollkommene Angaben über sein Vermögen macht, so daß eine richtige Veranlagung zur Steuer nicht erfolgen kann. Der Gutsbesitzer A. in C. sollte sich insofern hiergegen vergangen haben, als er Anfang 1892 in seinem Vermögensverzeichniß eine Schuld an den Landwirth R. auf 13 000 Mark anstatt blos 9000 Mark, daß er die Zinsen aus dem Vermögen seiner Ehefrau um 220 Mark zu gering und eine Aktie der Zuckerfabrik Teutschenthal mit 750 Mark Nutznießung gar nicht angab. Durch die Beweisaufnahme ergab sich, daß es sich im vorliegenden Falle um die erste Veranlagung handelte, bei welcher wohl viele Irrthümer vorgekommen sein mögen. In diesem Falle um so leichter, als A. seine Veranlagung von einem Freunde machen ließ. Nach dem Steuerstz hätte A. um 30 Mk. höher besteuert werden müssen. Da alle Umstände dafür sprachen, daß von einer wissentlich unrichtigen Angabe keine Rede sein, sondern höchstens ein Versehen vorliegen könne, war auch eine Verurtheilung nicht möglich. Es erfolgte sonach die Freisprechung A.'s. Trotzdem kann dieser Fall zur Warnung dienen dafür, die Vermögenserklärungen zur Steuerveranlagung mit größter Genauigkeit abzugeben.

Der zahme Achtender. Nicht weniger als sieben Personen waren durch einen zahmen Hirsch aus dem Wildpark bei Burgkemnitz auf die Anklagebank gekommen, welch letztere nur Dreien davon unbekannt gewesen, während die anderen vier schon oftmals auf derselben gesessen haben. Angeklagt waren der Arbeiter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189607111-12/fragment/page=0002

Gottlieb Appelt aus Gräfenhainichen, 56 Jahre alt, wovon er allein 12 Jahre im Zuchthaus zugebracht hat, jetzt verbüßt er die letzte Strafe mit 3 Jahren, der Arbeiter Karl Heine ebendaher, ein dem vorigen ähnlicher Genosse, nur nicht ganz so schlimm, denn er hat erst zweimal zusammen 3 Jahre im Zuchthaus zugebracht und seine letzte Strafe mit einem Jahre Zuchthaus erst am 17. Januar d. Js. verbüßt, ferner der Arbeiter Gottfried Lerm aus Gräfenhainichen, wegen Vergehens aus § 221 mit einem Jahr Gefängniß, außerdem wegen Diebstahls mit 4 Wochen und zweimal mit je neun Monaten vorbestraft, der Anstreicher Otto Appelt, 21 Jahre alt, Sohn des Erstgenannten, noch unbestraft, die 28 Jahre alte Frau Bertha Lerm geb. Uhde, Ehefrau des Angeklagten Lerm, vorbestraft mit 3 und 4 Monaten Gefängniß, sowie 1½ Jahren Zuchthaus wegen Diebstahls, der Brauereibesitzer Karl L. und endlich Frau Viktoria Dressel geb. Lohse, 52 Jahre alt, aus Gräfenhainichen, letztere beiden unbestraft. Die Anklage gegen Appelt sen. und Heine lautet auf unberechtigtes Jagen in der Gröbener Flur, bezüglich Lerm und Appelt jun., sowie der beiden Vorgenannten auf Diebstahl eines zahmen Achtenders aus dem Wildpark bei Burgkemnitz, bezüglich der Frau Lerm auf Begünstigung und Hehlerei, in Betreff des Angeklagten L. und der Frau D. auf Hehlerei; Heine fällt allein noch der Diebstahl an einem Gewehre von dem Boden des Armenhauses zu Gräfenhainichen zur Last. Appelt sen. und Heine sollen mit dem von letzterem gestohlenen Gewehre Rehe gewilddiebt haben, was sie auch in der Voruntersuchung eingeräumt haben, wohingegen sie dies heute bestritten. Das bei ihnen vorgefundene Fleisch rühre von einem Hirsch her, den Appelt jun., wie dieser selbst angiebt, im Wildpark bei Burgkemnitz erlegt haben will. Es konnten auch bezüglich der Wilddieberei auf Rehe, wie solche Appelt sen. und Heine zur Last gelegt ward, nicht genügende Momente zur Verurtheilung beigebracht werden. Was aber den Hirsch anbetraf, so nahm das Gericht an, daß hier keine Wilddieberei, sondern ein Diebstahl vorliegt, denn ein zahmer, im Wildpark gehaltener Hirsch ist kein Jagdthier und dort auch kein jagdbares Terrain. Ob der Achtender geschossen oder auf andere Weise erlegt war, war gleichgiltig, es blieb immer Diebstahl, an dem Appelt sen. und jun., Heine und Lerm betheiligt gewesen. Frau Lerm hat ihnen wissentlich Beistand geleistet, indem sie an dem Wagen, mit dem der Hirsch fortgeschafft wurde, mit ziehen half, und sich der Hehlerei schuldig gemacht, weil sie von dem Fleische gegessen. Um letztere Strafthat handelte es sich auch beim Angeklagten L. und der Frau Dressel, weil ersterer das Geweih des Hirsches für 7 Mark gekauft und Frau D. ein Pfund von dem Fleisch als Geschenk angenommen hatte. Daß es Hirschfleisch gewesen, hat Frau D. trotz der Behauptung der Frau Lerm nicht geglaubt, sondern sie will es für Hunde- oder Pferdefleisch gehalten haben und hat es den Hunden des Nachbarn vorgeworfen. Der Angeklagte L. hat das Geweih für 7 Mark gekauft, weil es seiner Meinung nach nicht mehr werth gewesen. Die Verhandlung endete mit der Vertagung der Sache gegen L., um vorher über den Werth des Geweihes Ermittelungen anzustellen. Frau Dreßel wurde freigesprochen, da ihr das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gemangelt hat. Appelt sen. wurde zu einer Zusatzstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Heine zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Lerm zu 9 Monaten, dessen Frau zu 4 Monaten, Appelt jun. zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Die Eberswalder Strafkammer verurtheilte den Dr. med. Paul Emil Eugen Mayer aus Berlin wegen **Betruges, falscher eidesstattlicher Versicherung und Entfernung der Siegel von gepfändeten Gegenständen** zu sechs Monaten Gefängniß. Dr. Mayer hatte im Jahre 1894 das Alexandrinenbad zu Freienwalde a. O. für 160 000 Mk. käuflich erworben, trotzdem er keinerlei Vermögen besaß, und hatte dann unter Vorspiegelung falscher Thatsachen von Berliner und Freienwalder Geschäftsleuten sich größere Summen Geldes, sowie Waaren zu verschaffen gewußt.

— **Die Ueberführung des Freiherrn von Hammerstein** nach dem Zellengefängniß Moabit erfolgte gestern früh vom Untersuchungsgefängnisse aus nach der Strafanstalt in der Lehrterstr. 3 und zwar in einer geschlossenen Droschke in Begleitung zweier Gefangenaufseher.

— **Ein Aufsehen erregender Prozeß** begann gestern vor dem Schwurgericht in Thorn gegen den 61 Jahre alten Gutsbesitzer Hilbert aus Maciejewo (Kreis Thorn) wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Dem Angeklagten, der als Bienenzüchter einen bedeutenden Ruf in ganz Deutschland genießt, wird zur Last gelegt, im Juni 1893 vier Wirthschaftsgebäude und eine Menge Bauholz in Brand gesteckt, sowie im Oktober 1895 versucht zu haben, seine Wassermühle anzuzünden.

Kirchliche Anzeigen.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis, den 12. Juli, predigen:

Zu U. L. Frauen (in der St. Ulrichskirche): Vorm. 8 Uhr: Cand. min. Horn. Vorm. 10 Uhr: Diak. Heintke. Nach der Predigt: Beichte und Abendmahlsfeier; Derselbe. Vorm. 9 Uhr: Militärgottesdienst, Reilstraße 128; Diak. Pfanne. — **Tholuck'scher Kindergottesdienst**: Sonntag, Vorm. 8¾ Uhr, Mittelstraße 10. — **Gertraudenkapelle**: Montag, den 13. Juli, Abends 6 Uhr: Missionsstunde; Dpr. Lang. Freitag, den 17. Juli, Vorm. 9 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier; Diak. Grüneisen. — **St. Ulrich**: Vorm. 8 Uhr: Sup. D. Förster. Vorm. 10 Uhr: Diak. Heintke. Nach der Predigt: Allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier; Derselbe. Jungfrauen-Verein der Ulrichsgemeinde: Sonntag, den 12. Juli, Nachm. ½5 Uhr. Lehrlings-Verein: Sonntag, den 12. Juli, Abends ½8 Uhr: Diak. Heintke. — Evangel. Jugendverein der Ulrichsgemeinde: Sonntag, den 12. Juli und Mittwoch, den 15. Juli, Abends 8—10 Uhr, Poststraße 12. — **St. Moritz**: Vorm. 8 Uhr: Diak. Nietschmann. Vorm. 10 Uhr: Past. Dr. Fey. — **Hospitalkirche**: Vorm. 10 Uhr: Past. Nietschmann. — **Johanneskirche**: Vorm. 10 Uhr: Past. Faßmer. — **Städt. Siechenanstalt**: Vorm. 8 Uhr: Past. Faßmer. — **Domkirche**: Vorm. 10 Uhr: Dpr. Lang. Abends 6 Uhr: Konf.-Rath D. Goebel. — **Zu St. Laurentii**: Vorm. 8 Uhr: Hilfspr. Freybe. Vorm. 10 Uhr: Past. Meinhof. Nach der Predigt: Beichte und Abendmahlsfeier; Derselbe. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst; Derselbe. Donnerstag, den 16. Juli, Abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandenzimmer des Pfarrhauses, Breitestraße 29; Hilfspr. Freybe. — **Zu St. Stephanus**: Vorm. 8 Uhr (Paulus-Gemeinde): Pfarrer Bach. Vorm. 10 Uhr (Kirchenchor): Diak. Wagner. Nach der Predigt: Beichte und Abendmahlsfeier; Derselbe. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst; Derselbe. Mittwoch, den 15. Juli, Abends 6 Uhr, Bibelstunde in der Stephanuskirche; Past. Meinhof. Donnerstag, den 16. Juli, Abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimath, Wuchererstraße 11, 2 Tr.; Pfarrer Bach. — **Diakonissenhaus**: Vorm. 10 Uhr: Past. D. Hoffmann. — **Zu St. Georgen**: Vorm. 10 Uhr: Past. Simsa. Nach der Predigt: Beichte und Communion; Oberpr. Knuth. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst; Candidat Keller. Donnerstag, den 16. Juli, Abends 8½ Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimath (Mauerstr. 7); Past. Faßmer. Freitag, den 17. Juli, Abends 8 Uhr: Bibelstunde; Candidat Keller. — **St. Franziskus- und Elisabethkirche**: Morgens 7 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: zweite hl. Messe mit Homilie. 9¾ Uhr: Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr: Segensandacht.

Evang.-luther. Gemeinde (Wuchererstr. 11, II.): Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Giebichenstein: Vorm. 8 Uhr (Gustav-Adolfstunde): Past. Meltzer. Vorm. 10 Uhr: Hülfsprediger Freybe-Halle. — Amtswoche: Sup. Bethge und Past. Meltzer. — Abends: Versammlung der Vereine in den Vereinslokalen.

St. Norbertkirche in Giebichenstein: Vorm. 9½ Uhr: Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr: Segensandacht.

Montag, den 13. Juli, 6 Uhr, findet die monatliche Missionsstunde für die städtischen Gemeinden in der Gertraudenkapelle statt. Herr Dpr. Lang wird über die „Mission in Grönland" sprechen. Die Missionsfreunde seien freundlich hieran erinnert.

D. Förster.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.

Sonntag, 12. Juli: Warm, schwül, wolkig.
Montag, 13. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, schwül, warm, vielfach Gewitter.

Wasserstände (+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.

					Fall.	Wuchs
Straußfurt	9. Juli	+ 1,15.	10. Juli	+ 1,60.	—	0,45
Halle	10. "	+ 1,86.	11. "	+ 1,90.	—	0,04
Trotha	10. "	+ 1,96.	11. "	+ ,94.	0,02	—
Alsleben	9. "	+ 1,78.	10. "	+ 1,70.	0,08	—

Elbe.

Aussig	9. Juli	+ 1,16.	10. Juli	+ 0,91.	0,25	—
Dresden	" "	— 0,08.	" "	— 0,29.	0,21	—
Wittenberg	" "	+ 2,80.	" "	+ 2,78.	0,02	—
Barby	" "	+ 2,38.	" "	+ 2,50.	—	0,12
Magdeburg	" "	+ 1,94.	" "	+ 2,07.	—	0,13
Wittenberge	" "	+ 2,14.	" "	+ 2,15.	—	0,01

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— **Landwirthschaftliche Feuer-Versicherungs-Genossenschaft im Königreich Sachsen.** Der Ausweis auf das erste Halbjahr 1896 gestaltet sich folgendermaßen: Gesammtversicherungssumme am 1. Januar 1896 473 483 233 M., neue Versicherungssumme im ersten Halbjahr 43 453 674 M., Prämien- und Gebühren-Einnahme im ersten Halbjahr 469 388,49 Mk., Brandschäden abzüglich Antheils der Rückversicherungs-Gesellschaften im ersten Halbjahr 52 800,75 M., Vermögensstand am 1. Januar 1896 1 227 436 40 M. — Nach Beschluß der General-Versammlung vom 8. April d. J. gelangen auf die im Jahre 1895 gezahlten dividendenberechtigten Prämien wiederum 15 Proz. Dividende zur Auszahlung.

— In den Räumen der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt zu Leipzig wurde gestern die Aktiengesellschaft **„Leipziger Palmengarten"** mit einem Aktienkapital von 450 000 M. — zertheilt in 750 Aktien à 600 M. — gegründet. Zu Mitgliedern des Aufsichtsraths wurden ernannt: die Herren Justizrath Dr. Colditz, Bankdirektor Exner, Kommerzienrath Favreau, Oberbürgermeister Dr. Georgi, Geheimer Kommerzienrath Gruner, Geh. Medizinalrath Professor Dr. Hofmann, Gärtnereibesitzer Moßdorf; Fabrikbesitzer Stöhr und Gärtnereibesitzer Wagner. In den Vorstand der Gesellschaft ist Herr Kaufmann Adolf Immeke hier eingetreten. Die Gesellschaft verfolgt den Zweck, im öffentlichen Interesse in Leipzig einen großen Ziergarten mit Ausstellungs- und Bewirthungsräumen, Wintergärten und sonstigen Gewächshäusern anzulegen und dieses Unternehmen im Betriebe zu erhalten.

Concurssachen, Zahlungseinstellungen rc.

— Ziegeleibesitzer Emil Netzband in Burg bei Magdeburg, Appreteur Robert Adolf Helfer in Göppersdorf bei Burgstädt, Wittwe Auguste Knoll, geb. Bremer (Inhaberin der Erfurter Cotillon-Fabrik Th. Morich) in Erfurt, Tischlermeister Gustav Müller in Halberstadt.

Marktberichte.

— **Braunschweig**, 10. Juli. (Originalbericht von Quensell & Spannuth.) Rohzucker: Die verflossene Berichtswoche litt an fast völliger Geschäftslosigkeit. Angebot und Nachfrage waren derartig geringfügig, daß nur vereinzelte Umsätze zu Stande kamen. Die Werthe für alle Sorten Zucker mußten täglich mehr oder weniger nachgeben.

Am Schluß der Woche ist auf bessere Londoner und Pariser Nachrichten hin der Markt erholt.

Ein Verzeichnen der Preise kann nicht stattfinden.

Der Wochenumsatz des hiesigen Bezirks beträgt ca. 6 000 Ctr.

Raffinirter Zucker: Raffinirte Zucker verkehrten in unverändert ruhiger Tendenz bei geringen Umsätzen.

Es notiren heute: Raffinade I M. 25,50 excl. Faß, Raffinade II M. —,— excl. Faß, gem. Raffinade M. 26,50—27,50 incl. Sack, gem. Melis M. 24,50—25,00 incl. Sack, Würfelraffinade M. 26,50—27,50 incl. Kiste, Krystallzucker M. —,—, Kornzucker 92% altes Rdmt. M. —,—, do. 88% altes Rdmt. M. —,—, do. 92% neues Rdmt. M. —,— excl., do. 88% neues Rdmt. M. —,— excl., Nachprodukte 75% Rdmt. M. —,— excl. Alles à 50 kg. Rübenmelasse 43% Bé a. G. (81,5% Brix) effektive und spätere Lieferung, zur Entzuckerung und für Brennereien M. —,— 50 kg excl. Tonne.

Viehmärkte.

— **Magdeburg**, 10. Juli. (Amtlicher Bericht.) Städtischer Schlacht- und Viehhof. Auftrieb am Freitag, 10. Juli. 132 Rinder, einschl. 34 Bullen), 234 Kälber, 197 Schafvieh rc., 689 Schweine. Preise: Ochsen Ia. 30—31 M., IIa. 28—29 M., IIIa. 26—27 M., Bullen Ia. 25—26 M., IIa. 23—24 M., Kühe Ia. 25—26 M., IIa. 21—24 Mark, Kälber Ia. 35—38 M., IIa. 28—34 M., Schafe 20—24 M., Hammel 24—28 M., Lämmer —,— M. für 50 kg Lebendgewicht, Schweine 37—40 M., beste Waare 41 M., Sauen 34—37 M., Eber —,— M. für 50 kg Schlachtgewicht. — Schweine werden nach Lebendgewicht mit 40—50 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 pCt. Tara verkauft. Tendenz: mittelmäßig. Rest bleiben 12 Rinder, 20 Kälber, 50 Schafe, 75 Schweine.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Berlin**, 10. Juli. Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. loco umsatzlos. Termine flau und niedriger, gekündigt 150 Tonnen, Kündigungspreis 171,75, loco 140—152 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 142, Mk. bez., gelber havelländ. —— Mk. ab Bahn, —— Mk. frei Haus bez., per diesen Monat 142—141,50—141,75 Mk. bez. Durchschnittspreis —— Mk. bez., per Aug. 1896 —— Mk. bez., per Sept. 137,75—136⅝—137 Mk. bez. Okt. 137,75—137—137,25 Mk. bez., November —— Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogramm loco behauptet. Umsatz, Termine weichend. 400 To. Kündigungspreis 107,05 Mk., loco 106—115 Mk nach Qualität bez., Lieferungsqualität 108. Mk. bez., inländischer guter neuer 116 Mk. ab Bahn bez. wenig klammer —— Mk. frei Haus bez., per diesen Monat 107,5 Mk. bez., Durchschnittspreis —— Mk. bez., per Aug. 1896 109,75 —— Mk. bez Sept. 110,5 Mk. bez. Okt. —— Mk. bez. Nov. — Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. flau, Futtergerste, große und kleine 107—125 Mk. nach Qualität bez., Braugerste 126—165 Mk. bez

Hafer per 1000 Kilogr. loco unverändert, Termine fester aber still, gekündigt 100 Tonnen, Kündigungspreis 121 Mk. bez., Loco 118—146 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqual. 121 Mk. bez., pommerscher mittel bis guter 126—135 Mk. bez., feiner 136 bis 142 Mk. bez., geringer ——, mit Geruch —— Mk. bez., schlesischer mittel bis guter 126—135 Mk. bez., feiner 136—142 Mk. bez., geringer —— Mk. bez., schlesisch. mittel bis guter 119—126 Mk. bez., feiner 127—134 Mk. bez., ruff. —— Mk. bez., neuer Hafer — Mk. bez., per diesen Monat 121 Mk. bez., —— Durchschnittspreis — Mk., bez. per Aug. 115 Mk. bez. Sept. 112,75—112 Mk. bez. per Okt. ——

Mais, per 1000 Kilogr. loco unverändert, Termine matt, gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis —— Mk., Loco 90—97 Mk. nach Qualität, runder —— Ten bez., amerik. 91—95 Mk. frei Wagen bez., kontraktl. Schein — Mk. bez., per diesen Monat —, Mk. bez., Durchschnittspreis —, Mk. bez., per Aug. 86, per Septbr. —, — pr. Okt. —

* **Magdeburg**, 10. Juli. (Gebrüder Friedberg.) Alter Landweizen 151—154 Mk., neuer — Mk., Weißweizen 146—151 Mk., glatter englischer Weizen 140—145 Mk. Rauhweizen 140—144 Mk., Roggen alter 114—122 Mk., neuer —— Mk., Chevaliergerste —— Mk., Landgerste —— Mk., Hafer 124—130 Mk. für 1000 Kilogr.

Stettin, 10. Juli. Weizen loco matt —— Mk., per Juli-Aug. —— Mk., per Sept.-Okt. 138,50 Mk. — Roggen loco unverändert, — Mk. Juli-Aug. 108,25 Mk., per Sept.-Okt. 110,50 Mk. Pommerscher Hafer loco 118 bis 122 Mk.

* **Köln**, 10. Juli. Weizen alter hiesiger loco 15,50, neuer hiesiger —, fremder loco 15,25, per ——. Roggen hiesiger loco 12,75, fremder loco 12,25 per Juli —,—. Hafer alter hiesiger loco 13,50, neuer hiesiger —,—, fremder 13,75.

* **Mannheim**, 10. Juli. Weizen per Juli 14,45, Mk. per Nov. 14,25. — Roggen per Juli 11,60 Mk., per Nov. 11,80 Mk. — Hafer per Juli 12,5 per Nov. 12,15 Mk. — Mais per Juli 8,25, per Nov. 8,60.

* **Hamburg**, 10. Juli. Weizen loco fest, holstein. loco neuer 148—155 Mk Roggen loco ruhig, mecklenburg. loco neuer 122—126 Mk., russischer loco ruhig, loco neuer 74—78. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig.

* **Wien**, 10. Juli. Weizen per Herbst 6,58 Gd., 6,60 Br., per Mai-Juni —— Gd., —— Br., per Frühjahr 6,91 Gd., 6,93 Br. — Roggen per Herbst 5,63 Gd., 5,65 Mai-Juni —— Gd., —— Br., per Frühjahr —— Gd., —— Br. — Mais per Juni-Juli 4,13 Gd., 4,15 Br., per Juli-August —— Gd., —— Br. — Hafer per Herbst 5,60 Gd., 5,62 Br., per Frühjahr —— Gd., —— Br., per Mai-Juni —— Gd., —— Br.

* **Pest**, 10. Juli. Weizen loco fest, per Herbst 6,29 Gd., 6,30 Br., per Frühjahr 6,62 Gd., 6,64 Br. — Roggen per Herbst 5,24 Gd., 5,26 Br., per Frühjahr — Gd. —— Br. — Hafer per Herbst 5,15 Gd., 5,17 Br., per Frühjahr —— Gd., —— Br. Mais per Juli-Aug. 1897 4,05 Gd., 4,07 Br., per Mai-Juni 3,82 Gd., 3,83 Br.

* **Paris**, 10. Juli. (Anfangsbericht.) Weizen ruhig, per Juli 18,75, per Aug. 18,35, per Sept.-Dez. 18,25, per Nov.-Febr. 18,25. — Roggen ruhig per Juli 10,35 per Nov.-Feb. 10,35.

* **Paris**, 10. Juli. (Schlußbericht.) Weizen behauptet per Juli 18,80 per Aug. 18,40, per Sept.-Dez. 18,25, per Nov.-Febr. 18,25. — Roggen ruhig, per Juli 10,50, per Nov.-Feb. 10,50.

* **Amsterdam**, 10. Juli. Weizen auf Termine flau, per November 137, März 93. — Roggen loco flau auf Termine unverändert, per Juli 88 per Okt. 90.

* **Antwerpen**, 10. Juli. Weizen ruhig. — Roggen träge. — Hafer träge. — Gerste behauptet.

* **London**, 10. Juli. An der Küste 2 Weizeladungen angeboten.

* **New-York**, 10. Juli. (Telegramm). Weizen loco 64¾, per Juli 61¼, per Aug. 61⅝, per Sept. 61¾, per Dez. 63⅝. — Mais per Juli 32¼, per Aug. 32¼, per Okt. 33⅜, Mehl 2,40. — Getreidefracht 2.

* **Chicago**, 10. Juli. (Telegr.) per Weizen per Juli 54⅝, per Aug. 55¾, per Juli 26¼.

Zucker.

* **Hamburg**, 10. Juli. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 10,05, per August 10,12½, per September 10,20, per Okt. 10,35, per Dez. 10,42½, per März 10,70. Stetig.

* **London**, 10. Juli. 96 Prozent Javazucker 12 träge Rüben-Rohzucker loco 9 15/16 ruhig.

Kaffee.

* **Hamburg**, 10. Juli. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juli —,— per Sept. 57,25, per Dez. 57,75, per März 55,50. per Mai 55,25. Matt.

* **Havre**, 10. Juli. (Schlußbericht.) (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co. Kaffee god average Santos per Juli 70,50, per September 70,75, per Dez. 69,00. Ruhig.

* **Havre**, 10. Juli. (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in New-York schloß mit 15 Points Baisse. Rio 10000 Sack.

* **Amsterdam**, 10. Juli. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

Petroleum.

* **Bremen**, 9. Juli. (Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. Fest. Loco 6,30 Br. Tendenz: fest.

* **Hamburg**, 9. Juli. Petroleum fest. Standart white loco 6,25.

* **Stettin**, 9. Juli. Petroleum loco 10,75.

* **Antwerpen**, 9. Juli. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 17¼ August 17¼ Br, Septbr. 17½ Br. Tendenz: fest.

Spiritus.

* **Berlin**, 10. Juli. Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gekündigt 10000 2. Kündigungspreis 34,3 M. loco ohne Faß 34,7 per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe. Termine flau. Gek. 20000 Liter. Kündigungspreis 38,3 Mk. per Juli 38,4—38,3 Mk. bez., per August 38,5—38,4 Mk. bez., per September 38,6—38,7—38,5 Mk. bez., per Oktober 38,5—38,3—38,4 Mk. bez., — per Dez. 38—37,8—37,9 Mk. bez.

* **Hamburg**, 10. Juli. Spiritus still per Juli-August 17⅛ Br., per August-Sept. 17⅛ Br., per Sept.-Oktober 17¼ Br. per Oktbr.-Novbr. 17¼ Br.

* **Stettin**, 10. Juli. Spiritus behauptet, loco ohne Faß mit 70 Konsumsteuer 33,60.

* **Breslau**, 10. Juli. Spiritus per 100 Liter 100 Prozent excl. 50 Mk. Verbrauchsabgabe per Juli 53,30, do. do. 70 Mark Verbrauchsabgabe per Juli 33,30.

* **Paris**, 10. Juli. Spiritus behauptet, per Juli 30,50, per August 30,75, per September-Dezember 31,00. per Jan.-Apr. 31,50.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* **Berlin**, 10. Juli. Rüböl per 100 Kg. mit Faß. Termine behauptet. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mk. Loco mit Faß —, ohne Faß —, per Juli 45,8 Mk., per Oktober 45,7—45,6 Mk., per November 45,6 Mk.

* **Hamburg**, 10. Juli. Rüböl (unverzollt) fest, loco 47,00.

* **Köln**, 10. Juli. Rüböl loco 50,50, per Oktober 49,30.

* **Stettin**, 10. Juli. Rüböl loco unverändert, per Juli-Aug. 45,70, per Sept.-Oktober 46,00.

* **Paris**, 10. Juli. Rüböl ruhig, per Juli 52,50, per August 52,50, per September-Dezember 52,75, per Jan.-Apr. 53,50.

Hülsenfrüchte.

* **Berlin**, 10. Juli. (Amtlich.) Erbsen, Kochwaare 140—155 Mk. nach Qualität Viktoria-Erbsen 140—155 Mk., Futterwaare 117—129 Mk. nach Qualität per 1000 Kilogramm. Erbsen, gelbe zum Kochen 20—40 Mk., Speisebohnen, weiße 25—50 Mk., Linsen 25—60 Mk. per 100 Kilogramm.

* **Nordhausen**, 10. Juli. Kochlinsen 18,00—24,00 Mk., Kocherbsen 15,00—17,00 Mark, Speisebohnen 20,00—22,00 Mk. per 100 Kilogramm.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 10. Juli. (Amtlich.) Kartoffeln, neue 8,00—15,00 Mk. per 100 Kilogramm, trockene Kartoffelstärke 14,30 Mk., Kartoffelmehl 14,30 Mk.

* **Nordhausen**, 10. Juli. Kartoffeln, neue, 10,00—12,00 Mk. per 100 Kilogramm.

* **Hamburg**, 10. Juli. Kartoffelstärke, pa. Waare prompt 14¼—14½. Mk., Lieferung per Juli-September 14½—14¾ Mk., Kartoffelmehl, prima Waare prompt 14¼—14½ Mk., Lieferung per Juli-September 14⅜—14⅝ Mk., Superior-Stärke 14½—15,00 Mk., Superior-Mehl 15,00—15½ Mk. per 100 Kilogramm.

Fleisch. Butter. Eier. Käse.

* **Berlin**, 10. Juli. (Amtlich.) Rindfleisch von der Keule 1,20—1,60 Mk., Bauchfleisch 0,90—1,20 Mk., Schweinefleisch 0,90—1,40 Mk., Kalbfleisch 1,00—1,60 Mk., Hammelfleisch 0,90—1,50 Mk., Butter 1,80—2,60 Mk. per 1 Kilogramm, Eier 2,00 bis 3,60 per Schock.

* **Nordhausen**, 10. Juli. Rindfleisch 1,20—1,40 Mk., von der Keule, ohne Knochen 1,60 Mk., Schweinefleisch 1,10—1,20 Mk., geräucherter Speck 1,30—1,50 Mk., Hammelfleisch 1,10—1,20 Mk., Kalbfleisch 0,90—1,00 Mk., Landbutter 2,00 Mk., Speisebutter 2,10—2,20 Mk., feinste Gutsbutter 2,30—2,40 Mk., Eier 0,87—0,94 Mk. per 1 Kilogramm, Eier 2,60—2,80 Mk., Käse 4,00—5,00 Mk. per Schock.

* **Hamburg**, 10. Juli. Schmalz. Steam 20,75 Mk., Fairbank 20,75 M., Armour Spezial 23,00 Mk., Chamberlain, Roe & Co. 22,50 Mk., Hamburger raff.: Radbruch, Stern Kreuz u. Schaub 27,00—30,50 Mk., Schlachterschmalz 40 Mk. per Netto-Centner inkl. Zoll. Squire-Schmalz in Tierces 23,00 Mark, in Firkins 112 Pfd. 23,50 Mark, in Eimern à 56 Pfd. 24,50 Mk., in Eimern à 28 Pfd. 25,00 Mk. unverzollt.

* **Bremen**, 10. Juli. Schmalz, Wilcox 22¼ Pfg., Armour shield 21½ Pfg., Cudahy 23¼ Pfg., Fairbanks 20 Pfg. Speck short clear middling loco 22 Pfg.

* **Antwerpen**, 10. Juli. Schmalz per Juli 51. Margarine ruhig

Fische.

* **Berlin**, 10. Juli. Karpfen 1,20—2,00 Mk., Aale 1,20—2,60 Mk., Zander 1,00 bis 2,40 Mk., Hechte 1,00—2,00 Mk., Barsche 0,70—1,00 Mk., Schleie 1,00—2,00 Mk., Bleie 0,60—1,20 Mk. per Kilogramm, Krebse 2,00—16,00 Mk. per Schock.

* **Hamburg**, 10. Juli. Steinbutt 85 Pfg., kleine 70 Pfg., Seezungen, große 225 Pfg., kleine 125 Pfg., Kleiße, große 60 Pfg., kleine 40 Pfg., Rothzungen 30 Pfg., Zander 70 Pfg., Schollen, große 45 Pfg., mittel 45 Pfg., kleine 15 Pfg., Schellfische, große 18 Pfg., mittel 9 Pfg., kleine 6 Pfg., Lachs, rothfleischiger 100 Pfg., Silberlachs 90 Pfg., Lachsforellen 130 Pfg., Flußhechte 60 Pfg., Seehechte 20 Pfg., Hummer, lebende 185 Pfg., Cabliau, große 18 Pfg., kleine 15 Pfg., Lengfisch 12 Pfg., Knurrhähne 10 Pfg., Rochen 10 Pfg., Blaufisch 15 Pfg.

Mehl.

* **Berlin**, 10. Juli. (Amtlich.) Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack. Gekündigt — Sack, Kündigungspreis —,— Mk., per diesen Monat 14,80 bez., per August 14,85 bez., per Sept. 15,00 bez., per Oktober 15,50 bez.

Weizenmehl Nr. 00 20,5—18,50 bez., Nr. 0 18,25—15,25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0/1 15,00—14,50 bez., do. feine Marken Nr. 0/1 16,25—15,15 bez. Nr. 0 1,50 Mk. höher als Nr. 0/1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack.

Roggenkleie 8,80—9,20 bez., Weizenkleie 8,20—8,40 bez. loko per 100 Kilogramm netto exkl. Sack.

* **Paris**, 10. Juli. (Schlußb.) Mehl ruhig, per Juli 38,14, per August 38,60, per September-Dezember 39,30, per November-Februar 39,40.

Stroh. Heu.

* **Berlin**. 10. Juli. (Amtlich.) Richtstroh 4,00—4,50 Mk., Heu 4,00—7,50 Mk. für 100 Kilogramm.

* **Nordhausen**, 10. Juli. Richtstroh 3,50—4,00 Mk., Heu 4,00—4,50 Mk., für 100 Kilogramm.

Baumwolle und Wolle.

* **Leipzig**, 10. Juli. Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. Per Juli 3,25 Mk., per August 3,25 Mk., per September 3,27½ Mk., per Oktober 3,27½ Mk., per November 3,30 Mk., per Dezember 3,30 Mk., per Januar 3,32½ Mk., per Febr. 3,32½ Mk., per März 3,35 Mk., per April 3,35 Mk., per Mai 3,35 Mk., per Juni 3,35 Mk. Umsatz — Kilogramm. Fest.

* **Bremen**, 10. Juli. Baumwolle, upland middling loco 37½ Pfg. Wolle, Umsatz — Ballen.

* **Liverpool**, 10. Juli. (Schlußb.) Baumwolle. Umsatz 12 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen.

Middling amerikanische Lieferungen:

per Juli-August 3 58/64 Käuferpreis,	per Dez.-Jan. 3 38/64—3 39/64 Werth,
" Aug.-Sept. 3 50/64—3 51/64 Verkäuferpreis,	" Jan.-Febr. 3 38/64—3 39/64 Käuferpreis,
" Sept.-Okt. 3 42/64 Verkäuferpreis,	" Febr.-März 3 39/64—3 40/64 Käuferpreis,
" Okt.-Nov. 3 39/64—3 40/64 Käuferpreis,	" März-April 3 41/64 Verkäuferpreis,
" Nov.-Dez. 3 38/64—3 39/64 Käuferpreis,	" April-Mai 3 42/64 d. Käuferpreis,

Metalle.

* **Amsterdam**, 10. Juli. Bancazinn 37,25.

* **London**, 10. Juli. Silber 31½ Lstrl., Chili-Kupfer 49 1/16 Lstrl., per 3 Monat 49 3/16 Lstrl., Blei, span. 11 Lstrl., engl. 11¼ Lstrl., Zinn 61⅛ Lstrl., Zink 18⅛ Lstrl., Quecksilber I. 6 Lstrl. 10 sh., II. 6 Lstrl. 8½—9 sh.

* **Glasgow**, 10. Juli. (Schlußbericht.) Roheisen. Mixed numbers warrants 46 sh. 7 d.

* **Rio de Janeiro**, 9. Juli. Wechsel auf London 9¾.

* **Buenos-Ayres**, 9. Juli. Goldagio 181,50.

Verantwortlich: **Alfred Lebeling** für Politik und Volkswirthschaft; **Dr. Walther Gebensleben** für Feuilleton und Theater, desgl. i. V. für Lokale Provinzielles und Allgemeines; **Adelbert Kirsten** für den Inseratentheil; sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich **„An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S."**, zu adressiren

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189607111-12/fragment/page=0003

Coursnotirungen
der Berliner Börse vom 10. Juli.
(Ergänzungs-Course.)

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Kurhess. P.-Sch. à 40 Thlr.	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe 1867	4	145 40 bz.G
Baierische Präm.-Anleihe	4	155,30 G
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	107,00 bz.G
Köln.-Mind. Pr.-Anth.	3½	140,00 bz.B
Dessauer St.-Pr.-Anl.	3½	—,
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	135 10B
Lübecker	3½	130,40 bz.
Meininger 7 fl-Loose	—	23,20 bz.
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	128 50bz.

Ausländische Fonds.

Freiburger 15 Frcs.-Loose	—	29,30 G
Italien. Natb.-Pfd. stfr.	4	—,—
Kopenhag. Stadt-Anl.	3½	100,20 B
Oesterr. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Cred. 100, 58	—	—,—
do. 1860er Loose	4	—,—
do. 1864er Loose	—	—,—
Russische Präm.-Anl. 1864	5	—,—
do. do. 1866	5	—,—
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Administr.	5	93 60 bz.
do. Zoll-Oblig.	5	—,—
do. 400 Frcs.-Loose	—	136,10 bz.
do. Tab.-R.-A. abg.	10	—,—
Ostafr. Zoll-Obl.	5	10650 G

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessauer Pfandbr.	4	102,?0 bz.G
Deutsch. Gr.-Kr.-Präm. I.	3½	120,75 bz.G
do. II. Abth.	3½	116,75 G
D. Gr.-K.-B. III. rz. 110	3½	104,30 G
do. IV. rz. 110	3½	— —
do. V. rz. 100	3½	100,00 bz G
do. VI. rz. 100	4	—,—
Deutsch. Grundsch.-Obl.	4	101,20 bz. G
do. do. do.	3½	— —
Deutsch. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	113,80 G
Hamb. Hyp. rzb. à 100	4	100,75 G
do unkündb. bis 1900	4	102,90 bz.
Hamb. Hyp.-Bank-Pfdbr. unk. b. 1905	3½	101,25 bz G
Meininger. Hyp.-Pfdb.	4	100,00 G
do. H. unkündb. bis 1900	4	103,00 bz.G
do. Präm.-Pfdb.	4	137,75 bz.
Nordd.-Gr.-Cred. Pfdb.	4	100,20 B
Pomm.-Hyp.-B. III, IV. neue rz. 100	4	100,00 G
do. V., VI. bis 1900 unkündb.	4	—,—
Pr.-B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	115,50 G
do. III., u. V. VI. rz. 100	5	108.25 G
do. VII. VIII. IX. rz. 100	4	101,50 G
do. XI. rz. 100	3½	100,10 bz.G
do. XIII. rz. 100	4	103,25 G
do. XIV. rz. 100	4	105,25 G
Pr. Centrb.-Pfdb. 1880—85	4	99,90 bz G
do do. 1890	4	103,30 bz.G
Pr. do	3½	100,75 bz.G

Pr. Centr.-Komm.-Obl.	3½	99,90 bz G
Pr. Hyp.-A.-B. VII-XII	4	101,60 bz.G
do. do. XV-XVIII., unkündb.	4	103,30 bz G
do. do. bis 1900	4	103,30 bz.G
Pr. Hyp.-B.-A.-G. Certif.	4	—,—
Rhein. Hyp.-Pfd. 1890	4	—,—
do. do.	3½	—,—
Schles. Boden-Credit-Bank	5	—,—
do. do. do. rz. à 110	4½	—,—
do. do. do. rz. à 100	4	—,—
do. do. do. unk. bis 1908	4	—,—
do. do. do. rz. à 100	3½	—,—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. III. A. B.	3½	100 60 bz.
do. III. C.	3½	100,60 bz.
Braunschweigische	4½	107 00 G
Lübeck-Büchen gar.	4	—,—
Magdeburg-Wittenberg	3	—,—
Mainz-Ludw. 68-69 gar.	4	—,—
do. 75, 76 und 78	4	—,—
do. 1874	4	—,—
Mecklenb. Friedr. Frzb.	3½	—,—
Oberschles. Lit. E.	3½	—,—
Ostpreußische Südbahn	4	—,—
Saalbahn	3½	—,—
Weimar-Geraer	4	—,—
Werrabahn	4	—,—
Albrechtsbahn	5	—,—
Böhm. Nordb. Gold-Obl.	4	101,50 B
Buschtiehrader Gold-Obl.	4½	—,—
Dux-Bodenbacher II.	5	—,—
do. III.	5	—,—
do. Silber-Obl.	4	—,—
do. Gold-Obl.	4	—,—
Dux-Prager Gold-Obl.	5	—,—
Galiz. Karl-Ludwig 1890	4	100,40 B
Ital. Eisenbahn-Obl. v. St. gar.	3	53,70 G
do. Mittelmeerbahn stfr.	4	96,90 B
Kasch.-Oderberg Gold-Obl.	4	102 90 G
do. Silber-Obl.	4	100 30 G
Kronprinz-Rudolfsbahn	4	100 75 bz. G
do. (Salzkammergut)	4	103,50 B
Lemberg-Czernowitzer	4	—,—
Oest.-Ung. Staatsbahn, alte	3	—,—
do. do. 1874	3	—,—
do. do. 1885	3	—,—
do. do. Ergänzungen	3	—,—
do. do. Gold-Obl.	4	—,—
Oesterr. Lokalbahn	4	—,—
do. Nordwestbahn gar.	5	—,—
Pilsen-Priesen	4	—,—
Südöster. Bahn (Lomb.)	3	—,—
do. Gold-Obl.	5	—,—
Ungar. Nordostbahn	5	—,—
do. do. Gold-Obl.	5	—,—
do. Eisenbahn.-Silber-A.	4½	—,—
Gr. Russ.-Eisenbahn-Gesellschaft	3	—,—
Iwangorod-Dombrowo	4½	—,—
Koslow-Woron. 1889	4	101,75 B
Kursk-Chark. Asow 1889	4	101,40 B
Kursk-Kiew	4	102 00 bz.
Moskau-Kursk	4	— - -
Mosko-Rjäsan	4	—,—
Mosko-Smolensk	5	—,—
Rjäsan-Koslow	4	102,70 G
Rjaschk-Morczansk	5	—,—

Disk-Bologove	5	—,—
Russ. Südwestbahn	4	—,—
Transkaukasische	3	— —
Warschau-Wiener 10er	4	—,—
do. 5er	4	—,—
do. 1er	4	— —
Wladikawkas	4	— —
Zarskoe-Selo	5	—,—
Anatolische	5	89,70 bz.G
Portug. Eisenbahn-Obl. 1886	—	67,50 B
do. 1889	—	36,75 bz.G
Schweizer Centralbahn 1880	4	—,—
do. 1883	4	—,—
do. 1886	4	—,—
do. Nordostbahn	4	—,—
Serb. Eisenbahn-Hyp.-Obl. A.	5	—,—
do. do. Lit. B.	5	—,—
Wilhelm-Luxemburg	3	—,—
Manitoba	4½	101,90 bz.
Northern-Pac. I. bis 1921	6	112,00 G
do. II. bis 1933	6	—,—
do. III. rz. 1937	6	—,—
Oreg. Railw. u. N., rz. 1925	5	—,—
St. Louis u. S. Fr., rz. 1931	6	108 30 G
do. do. rz. 1931	5	95,50 bz.G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien

Arad-Csanad	6½	122,30 bz.G
Breslau-Warschau	1½	72 25 bz. B
Dortmund-Enschede	4¾	155 25 bz.
Marienburg-Mlawka	5	124,00 bz B
Ostpreußische Südbahn	4½	119,25 bz. B
Saalbahn	4¾	100,00 B
Weimar-Gera	4	—,—

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Baltische (gar.)	3	—,—
Halberstadt-Blankenburg	5¼	129,50 bz.
Jura-Simpl. kv. Westbahn	0	1070 0 bz.G
Krefelder	1¼	114 25 bz.G
Krefeld-Uerdinger	5	—,—
Eutin-Lübeck	1¼	57 50 bz.G
Frankfurt Güterbahn	2	94,00 bz G
Albrechtsbahn (gar.)	—	—
Raab-Oedenburg	½	59 90 bz.G
Reichenberg Pardubitz	4½	—,—
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	—,—
Ital. Meridional	6½	122,50 bz.B
do. Mittelmeerbahn stfr.	5½	75 80 bz.

Bank-Actien.

Anglo-Deutsche Bank	5	—
Bank der Berliner Kassenv.	5½	127,30 G
Bank für Sprit und Prod.	4¼	71,25 G
Barmer Bankverei	6½	128,30 G
Berliner Handels-Gesellschaft	6	150,80 bz G
Braunschweiger Bank	4,9	111 60 G
Cob.-Goth. Credit-Gesellsch.	5	99 50 B
Danziger Privatbank	9	150,00 bz.G
Deutsche Grundschuld	6½	134,75 bz.G
Deutsche Nationalbank	6	113,75 G
Essener Credit	7	143,00 bz.B
Geraer Bank	0	— —

Hannoversche Bank	4½	119,8. bz. B
Hamburger Hypotheken-Bank	8	157 80 G
Hamburger Com.- u. Disk.-Bank	4	129,20 G
Königsberger Vereinsbank	4½	107,50 bz. B
Lübecker Commerzbank	6½	131,75 G
Mecklenburger Hypotheken	8	162,00 G
Norddeutsche Grund-Credit	3	108,60 G
Oesterreichische Länderbank	7	—,—
Oldenburger Spar- u. Leihbank	9	—,—
Preußische Immob. A. p. St.	—	92,50 G
do. Leihhaus konv.	6	—,—
Rhein.-Westf.-Bank	3	126 80 G
Wemarer Bank konv.	6½	—,—
Westfälische Bank	6	123,75 G
Wiener Bankverein	8	—,—
Wiener Unionbank	8	—,—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Allgem. Elektr.-Gesellschaft	4	103 00 B
Bochumer Gußstahl	4	—,—
Dessauer Gas	4½	—,—
Dortmunder Union	4	100 25 B
Gr. Berliner Pferdebahn I. u. II.	3½	—,—
Hamburger Packetfahrt	4	132 25 bz.
Henckel Obligationen	4	—,—
Hibernia	4	104,?0 B
Laurahütte	4½	98,25 G
Leopold Kohlengrube	4½	165,00 G
Naphta-Obligationen	6	—,—
Norddeutscher Lloyd	4	115,80 bz.
Oberschlesische Eisenbahnbedarf	4	—,—
do. Eisen-Industrie	4½	100,25 G
Passage-Actien-Bauverein	4	92,75 bz.G
Solvay-Obligationen	5	—,—
Thale-Eisenwerk	4	—,—
v. Thiele-Winkler	4	—,—
Zoologischer Garten	5	102,80 G

Bergwerks- und Hütten-Actien.

Aschersleben	5	143 00 B
Baroper Walzwerk	0	75,10 bz. B
Berzelius	9	137,25 bz.
Braunschweiger Kohlenwerke	4	129,40 G
do. St.-Pr.	5	114,25 G
Consolidat. Bergw.-G.	8	228,25 bz. G
Consol. Marienhütte	—	75 00 bz.G
Consol. Redenh. St.-Pr.	0	37,10 G
Duxer Kohlen kon.	12	173,50 bz.
Gelsenkirchener Gußstahl	—	101,30 G
Georg-Marien-St.-A.	—	93 75 bz B
do. St.-Pr.	4	108,75 bz.B
Hagener Gußstahl	3½	120,60 bz.G
Harzer Eisenwerke konv.	—	53,50 bz.
do. do. St.-Pr.	⅔	54 50 bz.
Hugo Bergwerk	—	—,—
Inowrazlaw, Steinsalz-G.	1	57,75 bz.G
Kattowitzer	8	151 80 bz.G
Königin-Marienhütte	½	70 00 bz.G
König Wilhelm conv.	3	182,75 bz.
König Wilhelm St.-Pr.	8	223,00 bz.G
Leopoldsgrube Edderitz	4½	-,—
Mansfelder Kuxe	fco.	565 00 G
Rhein. Antr.-Kohlen	3½	124 75 bz. B
Rhein.-Nassauische Bahn	0	92 10 bz. B
Rheinische Stahl Lit. C.	10	183,95 bz.

Industrie-Actien

Archimedes	4½	114.10 G
Baugesellsch. Bau-Ausführung	5	87,30 G
Berl. Charlottenburg	—	570 00 G
do. Neustadt	0	87 50 G
Passage konv.	4	92,75 bz.G
B.-Wilmersdorf	—	736,00 bz.
Bazar	10	311 00 bz.
Berliner Lagerhof	0	113,00 bz.G
do. do St.-Pr.	5	113,00 G
Omnibus-Gesellschaft	13½	248 75 bz.
Braunschweiger Jute	8	166,50 bz.G
Butzke, Metallindustrie	4	149,50 bz.G
Charlottenburger Wasserwerk	8	251 00 bz.G
Chem. Fabrik Schering	19	243,25 bz.G
Danziger Oehlmühle	0	76 00 bz.G
Düsseldorfer Waggon	10	199 40 bz.G
Elberfelder Farbenfabrik	18	328,00 bz.G
Frister & Roßmann konv.	0	104,00 bz G
Gummi-Fabrik Fonrobert	3½	—,—
do. Voigt & Winde	8	132,75 G
do. Volpi & Schlüter	4	100,50 G
Harburg-Wien Gummi	20	355 25 G
Kaiserhof konv.	5	—,—
Keyling & Th. Eiseng.	5	124 75 G
Kurfürstendamm-Gesellschaft	—	9,10 G
Neuß, Wagenbau	2	555,00 G
Nordd. Eiswerke	4	68,90 bz.G
Oppelner Portland-Cement	4½	141 40 bz.G
Pferdebahn-Gesellschaften:		
Braunschweiger	5	— —
Breslauer	7	— —
Stettiner	2½	— —
Sächs. Stickmaschine	12	— —
Stralsunder Spielkarten St.-P.	6⅔	129,00 G
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	12½	225,75 bz.G
Wilhelmshütte	1½	64,30 bz.G
Zuckerfabrik Fraustadt	12	117,40 bz.

Diskonto.

(Bank.) Amsterdam 2½. Berlin 3 (Lomb. 4½, bezw. 5). Brüssel 2½. London 2. Paris 2. Petersburg u. Warschau 5½. Wien 4. Italien. Plätze 4. Schweiz 3½. Skandinavische Plätze 5. Kopenhagen 3½. Madrid 5 Lissabon 4.

(Privat.) Berlin 2½. Frankfurt a. M. —. Hamburg —. Paris 2. London 2. Petersburg 5½.

Umrechnungs-Course.

1 Fl. österr. = 1,70 Mk. 1 Fl. holländ. = 1,70 Mk
1 Dollar = 4,00 Mk. 25 Pf 1 Rubel = 3,20 Mk
1 Frcs. = 0,80 Mk. 1 Lstr. = 20 Mk.

Gold-, Silber- und Papiergeld.
Cours in Mark.

Dollars	per St.	—,—
Ducaten	per St.	—,—
Imperials	per St.	—,—
Napoleonsd'or	per St.	16 23 bz.
Souvereigns	per St.	20,38 bz.
Englische Banknoten	per Lstr.	20,36 bz.
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	81,05 G
Oesterr. Banknoten	per 100 Fl	170,40 G
do. Silbercoup. (Berlin. einlösb.)		169,75
Russische Banknoten	per 100 Rb.	216,20 bz.

Bekanntmachung.

Das den **Francke'schen Stiftungen** gehörige, zu **Berga** (Haltestelle der Halle-Kasseler und der Berga-Rottleberoder Eisenbahn) zwischen **Roßla** und **Nordhausen belegene Rittergut** soll vom 1. Juli 1897 ab auf 18 Jahre **neu verpachtet** werden.

Zur Abgabe von Pachtgeboten steht am

Dienstag, den 11. August, Vormittags 10 Uhr

zu Halle, im **Kassenlocale** der Francke'schen Stiftungen Termin an. Das Gutsareal beträgt 104 ha, 15 a, 34 qm. Darunter 10 ha, 63 a, 40 qm Wiesen.

Die Pacht- und Licitationsbedingungen und eine Nachricht für Pachtlustige sind in unserer Registratur, sowie in Berga bei dem Guts-Inspektor, Herrn Naumann, welcher auch zu örtlicher Information bereit ist, einzusehen, können aber auch gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Die Pachtkaution ist auf 10 500 Mk., das von dem Pächter nachzuweisende disponible Vermögen auf 60 000 Mk. und die Bieterkaution auf 2000 Mk. festgesetzt.

Zur Landwirthschaft qualifizirte Bewerber werden zu dem Termine eingeladen.

Halle a. S., im Juli 1896. [8062

Das Direktorium der Francke'schen Stiftungen.
gez.: **Dr. Fries.**

Bekanntmachung.

Polizei-Verordnung, betreffend das Verbot der öffentlichen Ankündigung von Geheimmitteln, vom 21. Mai 1896.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) verordne ich mit Zustimmung des Provinzialraths für den Umfang der Provinz Sachsen, was folgt:

§ 1. Die öffentliche Ankündigung von Geheimmitteln, welche dazu bestimmt sind, zur Verhütung oder Heilung menschlicher Krankheiten zu dienen, ist verboten.

§ 2. Zuwiderhandlung gegen diese Polizei-Verordnung werden, falls nicht nach allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Magdeburg, den 21. Mai 1896.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen.
(gez.) von Pommer Esche.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Halle a. S., den 8. Juli 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Ausschreibung.

Die **Herstellung eines Thonrohrkanales von 30 cm Durchmesser** in der durch den ehemals Freyberg'schen Garten führenden Verbindungsstraße zwischen Krausen- und Krukenbergstraße soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Donnerstag den 16. Juli cr., Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Verdingungsanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 9. Juli 1896.

Der Stadtbaurath.
Genzmer.

Ausschreibung.

Die **Herstellung einer Mosaikpflasterung in der Mauerstraße entlang der Promenade** soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Donnerstag, den 16. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Verdingungsanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 9. Juli 1896.

Der Stadtbaurath.
Genzmer.

Ausschreibung.

Die Herstellung von **Thonrohrkanälen auf dem Trödel und dem Schülershof** soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Mittwoch den 15. Juli cr., Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Verdingungsanschläge entnommen werden könnnen.

Halle a. S., den 7. Juli 1896.

Der Stadtbaurath.
Genzmer.

Zur Reisezeit

empfehlen wir in unserem

Stahlpanzer-Safeschrank

unter dem **eigenen Verschluss** des **Miethers** befindliche **Schrankfächer** zur Aufbewahrung von Werthpapieren, Documenten, Pretiosen etc.

Paul Schauseil & Co., Bank-Geschäft,
Leipziger Strasse 10. (7610

Verdingung.

Zum **Ausbau** des **Lieskau-Benkendorfer Kommunicationsweges** (hart an Lieskau), sollen die Lieferungen von **640 cbm** rechteckig bearbeitete **Pflastersteine,**
70cbm bearbeitete **Kopfpflastersteine,**
700 lfd. m Hochbordsteine und
1500 cbm Pflasterkies
an Mindestfordernde **vergeben** werden.

Unternehmer wollen Off. unter **Preisangabe pro cbm** bezw. **lfd. m** frei **Baustelle** bis zum **20. Juli cr.** an den **Gemeindevorsteher Poser** zu **Lieskau**, woselbst die Bedingungen eingesehen werden können, einsenden.

Lieferzeit vom 1. August bis 15. Oktober. [8181

Der Gemeindevorstand.
Poser.

Wegebau

Die Erd- und Pflasterarbeiten zum Ausbau einer 710 m langen Strecke des **Lieskau-Benkendorfer Kommunikationsweges** sollen an den Mindestfordernden **vergeben werden.** Unternehmer wollen ihre **Offerte** bis zum **20. Juli cr.** an den **Gemeinde-Vorsteher Poser** zu **Lieskau**, woselbst die **Bedingungen eingesehen** werden können, einsenden. [8182

Der Gemeindevorsteher.
Poser.

840,000 Mark zu 3½%

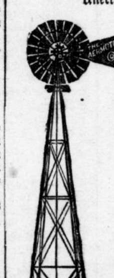
sind aus unserer Stiftskasse sofort oder später auf Landgrundstücke auszuleihen. Häuser beleihen wir auch, aber nur à 3¾—4%. Darlehnssucher wollen nur schriftliche Meldungen mit der Aufschrift **„Stiftsgelder"** an Herrn **Alexander Schmidt, Berlin S.W.,** Mittenwalderstraße 14, zur Beschlußfassung einreichen. [7932

60—75,000 Mk. sind zum **1. Okt.** auf 1. mündelsichere Hypothek in Halle und Umgegend zu **4** und **3¾%** auszuleihen durch [8076

Curt Elze,
Königl. Notar.

Windmotore

der Aërmotor-Company, Chicago, für Maschinen- u. Pumpenbetrieb
Unerreichbar in Leistung, Wohlfeilheit und Dauerhaftigkeit.



Unter vielen Anerkennungsschreiben nachstehend einige im Auszuge:

Herr **W. Rischer, Connewitz**, schreibt unterm 11. Oktober 1895: „Daß alle meine Zweifel, welche zuerst gegen die errichtete Aërmotor-Anlage hegte, daß das 8' große Windrad die doppeltwirkende Pumpe betreiben würde, vollständig geschwunden sind, indem der 10 000 □ m große Garten reichlich bewässert werden konnte; Förderhöhe 18 m. Der Aërmotor arbeitet schon beim leisesten Luftzuge. Wo bleiben dieser Anlage gegenüber die schon als gut bekannten Heißluftmotoren?"

Herr **Paul Fromm, Bonn a. Rh.**, unterm 17. November 1895: „Spende Ihnen bereitwilligst das größte Lob über den mir gelieferten 8' Aërmotor. Jeder staunt über seine Leistung bei 150' Sauglänge, 20' Saughöhe, 40' Druckhöhe und 90' Drucklänge (ca. 10 000 Ltr. täglich bei mittlerem Winde). Etwaige Bedenken, bei windarmen Tagen ohne Wasser zu sein, sind ausgeschlossen auf Grund der riesigen Empfindlichkeit des Rades gegenüber dem leisesten Luftzuge."

Herr Gutsbes. **Rob. Barnstorf, Eilum** bei Schöppenstedt, unterm 10. October 1895: „Der 12' yeared Motor mit 15' hohem auf dem Stallgebäude errichteten Thurme treibt eine Schrotmühle, Häckselschneidemaschine und 22' Kreissäge. Leistung bei **einigermaßen gleichmäßigem** Winde stündlich ca. 4 Centner Gerste oder 5 Centner Bohnen geschroten oder 1—1½ Schock Roggenstroh zu feinem Pferdehäcksel geschnitten. Drücke Ihnen meine vollste Zufriedenheit mit der Anlage aus." [8235

Vertreter für Deutschland: **Gebr. Koch, Halle a. S.**
Großes Lager in Motoren, Thürmen, Pumpen 2c.

Baierische u. Böhmische Ochsen

zur Arbeit und zu Mastzwecken, offerirt billigst zu coulanten Bedingungen

Leopold Engelmann,
Weiden, Baiern. [4972

Bennstedter Weißkalk,

bester Thüringer Bau- u. Düngekalk, von Autoritäten wegen seines hohen Aetzkalkgehalts als **vorzüglichster Düngekalk** bestens empfohlen, stets frisch gebrannt und lieferbar, offeriren wegen **Bahnanschluß bis Kalkwerke** in **Lowrys zu äußerst billigen Preisen.** [7492

Bennstedt, Bez. Halle,
Post- u. Bahnstation.

Bennstedter Kalkwerke
M. Maennicke & Schmidt.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 2 Beilagen.

— 644 —

Hallescher Courier.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleschen Zeitung.

161. Halle a. S., Sonnabend, den 11. Juli 1896.

[Nachdruck verboten.]

Die Liebe auf Stelzen.

Von M. v. Zoeltitz (Spielberg).

„Hoch lebe der kleine Hellmuth und sein Urahn daneben! Hoch! . . .“

Wir hatten gerade die Gläser niedergesetzt, mit denen wir auf das Wohl unseres greisen Wirthes und seines am Morgen getauften Urenkelchens angestoßen hatten; das leise Klingen des Krystalls schwirrte noch durch den Saal. Die rüstige Siebziger hatte uns wacker Bescheid gethan; jetzt ließ er seinen langen, eisgrauen Bart durch die Finger gleiten und blinzelte schelmisch vor sich hin.

„Ja, ja, liebe Freunde, hoch lebe der kleine Hellmuth!“ nahm er mit seiner etwas greisenhaft dünnen Stimme das Wort, „und daß er überhaupt lebt, ist das logisch falsche und das einzig richtige Resultat eines Experiments, bei dem ich mein und Anderer Glück einst frevelntlich riskirt habe . . .“

Wir saßen ganz still. Der Diener hatte das Obst und Dessert fortgeräumt und das kleine dunkelgetäfelte Speisezimmer verlassen. Nur noch die Burgunderflasche in ihrem Korbe ruhte zur Rechten des Hausherrn und vor uns standen unsere halb leeren Pokale. Unser Wirth ließ die rubinrothe Flüssigkeit nachdenklich in seinem Glase rund um laufen und fuhr dann ernster fort:

„Meine einzige Tochter heirathete früh und wurde unglücklich; ihr Mann brach ihr fast das Herz. Endlich gelang es mir, die Scheidung für sie zu erwirken und sie und ihr einziges Töchterchen zu mir zu nehmen. Langsam erholte sie sich von dem erlittenen Kummer; sie wurde wieder frisch und rosig, und eines schönen Morgens war ihr Nest leer, — sie war davongeflogen mit einem Andern: die trüben Erfahrungen ihrer Ehe hatten ihr keinen Nutzen gebracht. Sie ist bald danach gestorben und das war gut so, denn wer weiß . . .“ Er brach trübselig ab und blickte zum Fenster hinaus in die grüne ungelichtete Wildniß, die das kleine Haus rings einschloß.

„Also, die kleine Hertha hatte ich zurückbehalten und ein verbittertes, alt gegrämtes Herz dazu, das trotzdem nicht an den Leichtsinn des eigenen Blutes glauben wollte, sondern meinte, nur die Welt und die Fremden hätten Versuchung und Sünde eingeschleppt unter mein armes Dach. So beschloß ich denn, die Welt und die Fremden auszuschließen und floh mit dem Kinde, einem Knecht und einer Magd hierher ins Jagdschlößchen, mitten in die Waldeinsamkeit. Sie haben mir geklagt, meine lieben Gäste, daß es Ihnen noch heute schwer würde, den Weg hierher in meine Klausur zu finden, und doch habe ich in letzter Zeit viel Gestrüpp ausroden lassen und die große Scheere hat gewaltig unter meinen Schlingpflanzen gewüthet. Damals sah es hier aber noch ganz anders aus. Ein paar Jahrhunderte mochten vergangen sein, seit mein Ahn dies Versteck für seine Schäferstündchen zum letzten Mal betreten und seitdem hatte Niemand die eichene Thür geöffnet; eine alte dunkle Sage hatte es den zaghaften Nachkommen jenes ritterlichen Don Juans hier unheimlich gemacht. Doch mochte er's immerhin mit der Treue in der Liebe leicht genommen haben, — gebaut hatte er ihr ein massives Haus, und zwei Jahrhunderte voll Sturm und Regen hatten nur dem äußeren Anputz schaden können. So hatten wir es uns bald in dem alten Neste behaglich gemacht.

Wie eine Dornröschenhecke begann das kräftige, nie gestutzte Buschwerk uns zu umschließen; aus dem rings umliegenden Sumpf, der ehemals die Wildsäue meiner jagdlustigen Ahnen beherbergt haben mag, wucherte üppiges Unkraut. Ein Knecht und eine Magd verwalteten schweigend das kleine Anwesen, versahen unsere Kuh, der wir einen einfachen hölzernen Stall gebaut hatten und besorgten die seltenen Botengänge.

So lebten wir auf meinem eigenen Grund und Boden, zwei Stunden vom [illegible] großen Verkehrsstraße entfernt, ohne daß Hertha eine Ahnung von seiner Existenz hatte. Für sie endete die Welt mit den Wiesen, die hinter unserem Pavillon lagen und wiederum rings von Wald eingeschlossen waren; der Sumpf bildete die Grenze. Wie die Welt für uns, so waren wir todt für die Welt; unsere Freunde hielten uns für verschollen und Knecht und Magd plauderten nicht. . . . Sie lächeln ungläubig? Ja, heutzutage, wo die Polizei in jeden Suppentopf guckt, wäre so etwas im geordneten Preußen nicht mehr möglich! Aber bedenken Sie, daß wir dicht an der polnischen Grenze sind und hier die Zivilisation noch lange nicht so durchgedrungen ist, wie man im deutschen Reichstag annimmt! . . .“

Wir lächelten uns gegenseitig verstohlen an; ohne einen kleinen Seitenhieb auf preußisches Regiment ging es bei dem alten Polen nun einmal nicht ab.

„Jene Jahre absoluter Einsamkeit,“ fuhr er fort, „sind für mich Jahre hohen Genusses und seelischer Läuterung gewesen. Ich lehrte Hertha, was ich selber wußte, und im Lehren erwachte auch in mir wieder die Lust zum Lernen. Hertha wuchs auf zwischen Blumen und Vögeln, in freier Waldesluft, unbeengt von modischen Kleidern und modischen Sitten: sie ist nie auch nur eine Stunde krank gewesen; sie hat auch nie Sehnsucht nach dem Draußen empfunden. Ich kannte jeden ihrer Gedanken und sie verstand nicht zu lügen. Wenigstens bildete ich mir das damals ein und pries mein Erziehungssystem glücklich, wenn ich sie mit ihren siebzehn Jahren so unschuldig und so strahlend von ihren alltäglichen Spaziergängen zurückkommen sah, die sie jetzt länger wie früher auszudehnen pflegte. Und dann kam der Tag, — der entsetzliche Tag, an dem ich die Arbeit meines halben Lebens zusammenstürzen fühlte. . . .

Es war ein schwüler Nachmittag im Juli; ein Gewitter stand am Himmel und ich hatte mich aufgemacht, um mein Kind zu warnen. Ich kannte wohl ihren Lieblingsplatz, einen quergestürzten, moosbehangenen Waldesriesen, dessen Krone tief in den Sumpf gebohrt war und drinnen neue Wurzeln getrieben zu haben schien. Schon hatte ich vorsichtig den etwas schlüpfrigen Baumstamm zu beschreiten begonnen, als mein Fuß plötzlich wie gebannt stehen blieb: vor mir in der grün umbuschten Gabelung des Baumes, frei schwebend über dem schillernden Sumpfwasser, saß meine Hertha und neben ihr — ein junger Kerl, und Beide zwitscherten mit einander und schnäbelten sich so harmlos, als seien sie mit ihrem luftigen Sitz auch wirklich zu Vöglein geworden.

Das gab einen Schreck!

„Herr, — wie kommen Sie hierher?!“

„Ueber den Sumpf, Herr Baron!“

„Unsinn, das ist unmöglich!“

„Doch möglich, ich habe einen Stelzenlauf versucht!“

Wahrhaftig, da lehnten so ein paar hohe Dinger bis zur zweiten Sprosse mit Schlamm beschmutzt neben ihm an einem Ast.

„Haben Sie sich aufs Geradewohl dem neuen Sport gewidmet?“ fuhr ich barsch fort.

„O nein, Herr Baron, die Stelzen holte ich mir erst beim zweiten Male, als ich sah, so käme ich nicht herüber!“

„Zweiten Male? . . . Also Sie waren schon öfters hier?!“

„Zehnmal im Ganzen!“ antwortete stramm und offen der junge Sünder

Nun wendete ich mich an meine Enkelin. „Warum hast Du mir nie etwas erzählt!?“ herrschte ich sie an.

Aber sie — that das, was alle Weiber in solchem Moment thun, seien sie im Geräusch der Weltstadt oder in Waldeinsamkeit aufgewachsen: sie schluchzte zum Herzbrechen, ohne zu antworten. Ihre Antwort hätte ja auch nichts gebessert. Ich dachte einen Augenblick nach. Die Situation auf dem Baumstamm begann sich zum Komischen zu wenden. In der Gabelung das schluchzende Mädchen, daneben hoch aufgerichtet, mit weitgespreizten Beinen [illegible] in der [illegible]

Bursche und am anderen Ende ich, auf meinen Stock gestützt den Weg versperrend. Etwas milder begann ich die Unterhandlungen auf's Neue.

„Kommt Beide 'mal erst auf's feste Land." Damit machte ich vorsichtig Kehrt und das Paar folgte mir.

„So — und nun, Herr, wer sind Sie eigentlich?"

„Kurt von Ebersbach, Sohn des Herrn von Ebersbach und zu Gundried!" Die Hacken klappten militärisch zusammen.

Unwillkürlich athmete ich auf. Es hätte schlimmer ausfallen können!

„So, so, des alten Eberbach Sohn! Freund von mir, Ihr Vater!" Würde nicht solche Dummheiten gemacht haben!"

„O doch, Herr Baron," kam es respektvoll zurück, „der Vater hat mir oft von Ihnen erzählt. Und da Sie uns nun doch 'mal abgefaßt haben, die Hertha und mich," er richtete seine blauen Augen freimüthig auf mich, umschlang Hertha mit dem linken Arm und streckte mir die Rechte hin — „so geben Sie uns auch in Gottesnamen Ihren Segen; wir haben uns sehr lieb und wollen uns heirathen!"

Ich sah wie meiner Hertha Thränen plötzlich versiechten und goldiger Sonnenschein über ihr Gesichtchen huschte; ich sah den frischen jungen Menschen, dessen Kinderaugen so ernst blicken konnten, und sah seine ausgestreckte Hand und da . . .

„Nun ja, meine Herrschaften, soeben haben wir auf das Wohl des kleinen Hellmuth angestoßen, des ältesten Sohnes von Kurt und Hertha. Ich habe mich nicht mehr von meiner Waldeinsamkeit trennen können, aber ich habe erkennen gelernt, daß sie mehr für lebensmüde Weltflüchtige als für frisches junges Blut taugt. Und was die Liebe betrifft: sperrt sie ab durch den tiefsten Sumpf, sie kommt doch und sei es auch — auf Stelzen!"

Die letzte Burgunderflasche mußte ihr Strohbett verlassen und unsere Gläser füllen. Unser greiser Wirth brachte den Toast selber aus. Sich ritterlich gegen die Damen der Tafelrunde neigend, sprach er schmunzelnd:

Evviva l'amore!"

„Wann wird eine Frau alt?"

Eine viel erörterte, oft aufgeworfene Frage, auf die man sehr fein, geistreich, sehr witzig, auf die man mit tiefem Ernst oder heiterer Laune, aber niemals zutreffend antworten kann. Eine Frage, auf die es überhaupt viel Erwiderungen, aber keine Antwort giebt.

Dennoch ist diese Frage kürzlich wieder aufgeworfen worden. Eugen Isolani hat diese Frage an fast alle bekannten Schriftstellerinnen und Künstlerinnen von Namen gestellt und übergiebt nun deren Antworten in einem hübschen kleinen Buche: „Wann wird eine Frau alt" (Verlag von Felix Simon, Leipzig), der Oeffentlichkeit.

Das Ergebniß der Rundfrage, weit entfernt, auch nur die Spur einer Lösung zu bringen — wie thöricht wäre es gewesen, sie auch nur zu erwarten —, bringt doch viel des Hübschen und Lesenswerthen zu Tage.

Die Frage, „wann wird eine Frau alt", zerfällt doch im Grunde in zwei sehr wesentlich verschiedene Theile. Den einen, „wann erscheint uns Anderen die Frau alt", haben die befragten Damen nicht erörtert. Es mag auch kaum angehen, sie in einem allgemeinen Satze zu beantworten. Den zweiten Theil: „wann fühlt sich die Frau alt?" oder „wann erscheint sie sich selbst alt?" haben natürlich alle gelehrten Damen, die Schriftstellerinnen, die studirten Frauen und Frauenrechtlerinnen — wenn man das unschöne, aber bequeme Wort gebrauchen darf — behandelt, und Alle zeigten sich geneigt, sie mit einem mehr oder minder bestimmten „Niemals" zu beantworten. Die gelehrten Damen behandeln die Frage meist sehr eingehend und kommen mit seltener Uebereinstimmnng zu der Ansicht: so lange eine Frau Verständniß und Theilnahme für die Welt hat, so lange sie noch streben und arbeiten kann, so lange sie noch liebt, ist sie jung. In Bezug auf sich selbst sind sie fast alle geneigt, die Frage gleich der Frau Johanna Ambrosius, deren Aeußerung gleich auf der ersten Seite faksimilirt erscheint mit einem „Niemals" oder gleich Frau Lina Morgenstern, die fünfundsechzig Jahre alt ist, mit einem temperamentvollen „noch nicht" zu erwidern. Fräulein Stollberg vom königlichen Schauspielhause erinnert an die Prinzeß Rohan, die auf diese Frage antwortete: „Da müssen Sie sich an eine Aeltere wenden, ich bin erst zweiundsiebzig Jahre alt." Eine einzige nur nennt sich wirklich alt" und diese einzige gehört zu den — Jüngeren. Viele kommen auch mit Frau U. Frank zu dem Schlusse, eine normale, gesunde Frau ist sehr widerstandsfähig und erhält sich jung, so lange ihr Temperament und Genußfreudigkeit vorhalten."

In der Einleitung sagt der Herausgeber über den Ursprung des kleinen Sammelwerkes:

Vor einiger Zeit beschäftigte ich mich zu biographischen Zwecken mit der berühmten französischen Schauspielerin Clairon, der ewig-jungen, die einst als Fünfzigjährige noch einem deutschen Fürsten so gefährlich wurde, daß er ihr sein Land und sein Herz zu Füßen legte. Markgraf Friedrich von Ansbach-Bayreuth sah die fünfzigjährige Künstlerin in Paris und verliebte sich sofort sterblich in sie. Er forderte die geistvolle Künstlerin auf, mit ihm nach Deutschland zu kommen und in der Rolle einer Marquise von Pompadour an seiner Seite zu leben. Die Künstlerin willigte ein und wußte den leichtsinnigen jüngeren Fürsten bis in die hohen sechziger Jahre ihres Lebens zu fesseln — ihn, von dem man annehmen mußte, daß äußere Reize große Wirkungen auf ihn ausübten.

Wann ist diese seltene Frau wohl alt geworden? Wodurch ist sie so lange jung geblieben? Das waren die Fragen, die sich mir aufdrängten, und ich fand die Beantwortung derselben in einem Briefe der berühmten Frau, der noch aus einer vor ihrem Bayreuther Aufenthalt liegenden Zeit herrührt.

Die Zauberformel der Clairon, die sie lange jung erhielt, bestand darin, daß sie es vorzog, die Jüngste unter den Alten, anstatt die Aelteste unter den Jungen ihres Geschlechts sein zu wollen. Das war das ganze Geheimniß.

Es folgt nun ein Brief der Clairon, in dem sie fast rührend erzählt, wie sie eines Tages zu ihrer Ueberraschung merkte, daß sie altere, und wie klug sie sich dann mit doppeltem Gewinn auf die Resignation zurückzog.

Von den kürzeren Antworten der literarischen Damen mögen hier einige folgen:

Eine Frau wird alt, wenn sie den Mann verliert, dem ihre letzte, also größte Liebe galt.

Aber das Altwerden ist manchmal nur eine Befreiung.

Lübeck. Ida Boy-Ed.

Wann eine Frau alt wird? Wenn sie selbst glaubt, daß sie es ist!

Oberammergau. Wilhelmine v. Hillern, geb. Birch.

Wann wird eine Frau alt?
Die Antwort schwer, die Frage ungalant.
Es wird sich mit den Frauen wohl verhalten
Wie mit den Männern; da giebt, wie bekannt,
Es überhaupt gar keine alten,
Denn fragst Du selbst beim Achtzigjähr'gen an:
Es ist ein ält'rer Herr, doch nie — ein alter Mann.

Dresden. A. Osterloh.

„Wann wird eine Frau alt?"
Gestellt ist die Frage bald,
Beantwortet ebenso schnell:
Ich sage: 's ist individuell!

Berlin. E. Vely.

In gewissem Sinne praktischer befassen sich die Damen vom Theater mit der Frage. Einige ihrer Antworten seien hier wiedergegeben:

Eine Frau wird nur dann alt, wenn sie mit Gewalt wieder jung werden will.

Berlin. Nuscha Butze, Mitglied des „Lessing-Theaters".

„Wann wird eine Frau alt?" Aus Erfahrung kann ich — glücklicherweise nicht antworten; doch habe ich eine Mama, die man an meiner Seite stets für meine Schwester hält (— und ich bin schon zweiundzwanzig Jahre alt). Dies bringt mich zu der Ueberzeugung, daß eine Frau, bei der Geistesfrische mit Herzensgüte gleichen Schritt hält, nie alt wird.

Wien. Pepi Glöckner, „Deutsches Volks-Theater".

Die Frau wird alt, sobald sie anfängt die Vernunft zu lieben — und keine Gegenliebe findet!

Berlin. Maria Reisenhofer.

Wann die Frau alt wird? Das ist eine Frage, die sehr schwer zu beantworten ist, gewiß für jede Frau. Mir fällt sie leicht, weil mir selbst garnichts daran liegt, ob man mich für jung oder alt hält, darum sage ich: eine Frau wird alt, so bald sie anfängt, sich um ihr Alter zu bekümmern, sich jugendlich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189607111-12/fragment/page=0006

kleidet, kleine Künste anwendet, wie Schminke, Haarfärben 2c. Man merkt die Absicht und wird verstimmt. Das sicherste Zeichen aber, wenn eine Frau alt wird, ist, wenn sie nicht mehr so viel Magnetismus ausübt, um dem männlichen Geschlecht Liebe für sie einzuflößen. Solange sie aber diesen Magnetismus besitzt, ist sie nicht alt, dessen können Sie versichert sein.

Berlin. Rosa Sucher,
Kgl. preuß. Kammersängerin u. Mitglied der Kgl. Hofbühne.

. . . Eine Jede empfindet wohl in diesem Punkte anders und Jede hat von ihrem Standpunkte aus Recht. Aber selbst dies Empfinden ändert sich im Laufe der Jahre. Als ich z. B. siebzehn Jahre alt war, nannte ich eine vierundzwanzigjährige Dame naserümpfend „alte Schachtel." — Ich versichere Sie, meine Ansicht hat sich seither in diesem Punkte gründlich geändert.

Ich meine, man ist so alt, wie man sich fühlt.

Berlin. Margarethe Tondeur,
„Berliner Theater."

Wann wird eine Frau alt?
Eine eitle nie,
Eine unglückliche zu früh,
Eine kluge zur rechten Zeit.

Was das ist, darüber sind jedoch die Ansichten — selbst bei der Klügsten — sehr verschieden.

München. Clara Ziegler.

Auf Festung Glatz.

Im Verlauf der letzten anderthalb Jahre ist der Name der Festung Glatz mehrfach in der Oeffentlichkeit Gegenstand der Aufmerksamkeit gewesen, und das in Verbindung mit der unseligen, nun endlich abgeschlossenen Affaire Kotze-Schrader. Dort hatte der Zeremonienmeister Herr v. Kotze nach seinem Duell mit dem Kammerherrn Baron v. Reischach die ihm zudiktirten drei Monate Festungshaft zu verbüßen, dort ist er auch jetzt internirt worden, nachdem das Urtheil des Kriegsgerichts, durch welches er wegen Tödtung seines Duellgegners, des Freiherrn v. Schrader, mit zwei Jahren und drei Monaten Festung bestraft wurde, durch den Kaiser bestätigt worden ist. Eine Schilderung der Festung dürfte deshalb gewiß mit Interesse entgegengenommen werden.

Wenn man die herrliche Tour mit der Gebirgsbahn über Dittersbach und Mittelsteine gefahren und auf dem Bahnhof Glatz angekommen ist, so muß man sich einer Droschke bedienen, um die Stadt zu erreichen, da der Bahnhof ziemlich weit von der Stadt entfernt liegt.

Die Fahrt zur Stadt geht im engen Neiße-Thale entlang, in welchem tief eingeschnitten die Glatzer Neiße sich durch allerhand Felsgeröll hindurchwindet, während die Bergrücken auf beiden Flußufern ziemlich nahe an diese herantreten und dadurch im Sonnenabendscheine eine höchst wirkungsvolle Gebirgslandschaft abgeben.

Auf dem rechten Neiße-Ufer, wo die Straße vom Bahnhof zur Stadt führt, erhebt sich der Schäferberg mit seinen Befestigungen, während die Hauptfestung auf dem Bergrücken des linken Ufers erbaut ist. So trottet das zweispännige Gefährt über die mächtige Neißebrücke, durch die Frankensteiner Vorstadt über den Marktplatz mit dem neuen Rathhause und der alten Kommandantur, bis wir am Kaiserhof, unserem Absteigequartier, angekommen sind.

Die eigentliche Stadtbefestigung ist verschwunden und von dem ehemaligen grünen Thor, vor dem unser Hotel liegt, ist auch nicht mehr ein einziger Stein vorhanden. Die Befestigungen der beiden erwähnten Bergrücken bilden hier eine Thalsperre, um dem bösen Feind den Durchzug zu verwehren, denn eine Umgehung durch das Hochgebirge dürfte für eine moderne Armee kaum ausführbar sein.

Als eine besondere Sehenswürdigkeit der Grafschaft gilt die Hauptfestung, auf welcher sich auch die Festungs-Stubengefangenen-Anstalt befindet. Der Besuch der Festung ist Fremden erlaubt, und nachdem wir uns auf der Kommandantur eine Erlaubnißkarte geholt haben, wenden wir uns durch eine Seitengasse neben der Kommandantur der ziemlich steilen Straße zur Festung zu.

Diesen Weg pflegen auch die Stubengefangenen bei Antritt ihrer Festungsstrafe zu nehmen, nachdem sie sich beim Kommandanten und dem Platzmajor gemeldet haben und letzterer ihnen eröffnet hat, daß sie sich nun bei dem Aufseher auf der Festung melden möchten, der ihnen die Zimmer in den Kasematten anweisen würde.

Nach einem kurzen Aufstieg befinden wir uns vor einer hohen Festungsmauer mit verschlossenem Gitterthor. Neben dem Thor ein Klingelzug, den wir ziehen. Ein recht blecherner Ton, den diese Glocke hat. Er genügt aber, um einen im Wachtanzug befindlichen Soldaten herbeizurufen, der uns gegen Vorzeigung der Karten Einlaß gewährt und das Gitterthor sogleich hinter uns wieder verschließt, um die weitere Führung zu übernehmen, wobei er allerhand zu erzählen weiß.

Erst geht es durch eine lange Poterne, d. h. einen überwölbten Gang, nach dessen Durchschreiten wir uns nach rechts an einer unendlich hohen Festungsmauer entlang wenden, um abermals durch eine Poterne geführt zu werden.

Vor dem Betreten derselben fällt uns ein in Sandstein ausgearbeiteter, weiblicher Kopf auf; auf Befragen erzählt unser Führer, es sei dies der Kopf einer Gräfin, die hier eine schwere Strafe hätte verbüßen müssen und „sehr grausam" behandelt worden sei. „Wer weiß, ob's wahr ist!" steht zu Breslau im Schweidnitzer Keller.

Nach dem Passiren der zweiten Poterne befinden wir uns in einem engen, von hohen Mauern umgebenen Hofraum und betreten alsdann nach fortwährendem Steigen eine Brücke, die über einen Graben nach dem Donjon der Hauptfestung, dem Ziele aller Festungsstubengefangenen und wißbegierigen Fremden, führt. Hier heißt es abermals einen gewölbten Thorgang passiren. Dann stehen wir vor einem verschlossenen Gitter. Unser Führer zieht die Glocke und übergiebt uns hier anderen Händen, die uns weiterhin sicher geleiten sollen.

Wieder war es ein Mann von der Wache; wieder schloß er das Gitter zu und wir standen nun unter doppeltem Verschluß auf dem recht kleinen Hofe des Donjons, der von allen Seiten von Kasematten umschlossen war, so daß man als Aussicht nur den Himmel über sich hatte.

„Hier seufzt Manrico!"

In den Wohnkasematten zur rechten Hand befinden sich die Räume für die Stubengefangenen und für den Aufseher; daran schließt sich ein nach dem äußeren Feldthor führender, gitterverschlossener Ausgang, neben welchem die Donjon-Wache ihr Lokal hat.

Der Wache gegenüber befindet sich an einem überwölbten Raume ein mehrere hundert Fuß in den Felsen gehauener Brunnen. Ein hölzernes, mit Lichtern bestecktes Kreuz wird am langen, dünnen Seil bis auf den Wasserspiegel des Brunnens hinuntergelassen. Beim Hinunterblicken Eschaudert inem ordentlich, und wenn man ein kleines Steinchen hineinwirft, so dauert es gar lange Zeit, bevor man es „plumpsen" hört. Früher schoß man vor den Fremden auch wohl eine Pistole in den Brunnen ab, was einen mächtigen Knall abgab; jetzt ist das aber verboten.

Die Kasematten auf dem Donjon liegen in fünf bis sechs Stockwerken übereinander, aber nur das oberste, mit den Ausgängen nach dem Hofe, ist bewohnt. Die Räume für die Gefangenen sind mit ihren Bombengewölben verhältnißmäßig niedrig, dabei aber doch luftig, das Ameublement von gediegener Einfachheit, wie sie bei unseren Garnison-Verwaltungen so beliebt ist. Die Verpflegung der Stubengefangenen übernimmt meist der Aufseher je nach Preisvereinbarung.

Für den Besuch der Stadt bedarf es für den auf Festung Sitzenden der besonderen Erlaubniß der Kommandantur, die für den sonntäglichen Gottesdienst stets gewährt wird. Die Stuben-Gefangenen haben sich nach einer Hausordnung zu richten und unterstehen der unmittelbaren Kontrole des Platzmajors; auch werden sie über Nacht stets eingeschlossen. Wenn auch „auf Festung" die Vergehen gegen die Hausordnung nicht schwer gestraft werden und man sich mit Urlaubsentziehung und dergleichen begnügt und wenn auch sonst die Behandlung der Festungsstubengefangenen eine nachsichtige ist, so ist der Aufenthalt „auf Festung" doch weit entfernt davon, ein „fideles Gefängniß" zu sein, wie Manche gerne glauben machen wollen. Das Schwerste an der ganzen Festungsstrafe ist und bleibt die gewaltsame Freiheitsentziehung, und wer nicht auf vorzeitige Begnadigung zu rechen hat, der zählt die Tage durch Ausstreichen an dem mit Kreide selbstgeschriebenen Kalender seiner Stubenthür, bis er sich wieder ganz dem süßen Gefühle hingeben darf: Frei!

Friedrich Andreas Perthes in Gotha.

1796—1896.

Die Verlagsbuchhandlung von Friedrich Andreas Perthes in Gotha ist am 11. Juli d. J. in der Lage, das Jubiläum

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189607111-12/fragment/page=0007

ihres hundertjährigen Bestehens zu feiern: Friedrich Perthes (geb. 21. April 1772 in Rudolstadt, gest. 18. Mai 1843 in Gotha), dessen Name in der ganzen gebildeten Welt bekannt ist und dessen Verdienste um den deutschen Buchhandel, wie um das deutsche Vaterland so lange, als beide bestehen und blühen, unvergessen sein werden, legte am 11. Juli 1796 den Grund zu der Firma Friedrich Andreas Perthes, die unter seiner thatkräftigen und umsichtigen Leitung bald zu einer der geachtetsten und blühendsten des deutschen Buchhandels sich emporschwang, — eine Stellung, die die Firma nach Ablauf eines Säkulums ihres Bestehens und unter den so mannigfach veränderten idealen und materiellen Zeitströmungen und Zeitverhältnissen auch heute noch einnimmt. Diejenigen Gebiete der Literatur, die der Verlag von Friedrich Andreas Perthes unter seinem Gründer und dessen Nachfolgern vorzugsweise anbaute und die er noch heute in erster Linie pflegt, wobei er sich der Mitarbeiterschaft der ausgezeichnetsten Vertreter ihres jeweiligen Faches entweder als Autoren oder als Redakteure oder als literarischer Berather zu erfreuen hat, sind die Theologie, die Geschichtswissenschaft, die Philologie, die Pädagogik, die Belletristik und die Jugendschriftenlitertaur. Der Raum verbietet uns, auf die Fülle von Werken, die der Verlag während des ersten Jahrhunderts seines Bestehens auf jedem dieser Gebiete veröffentlicht hat, genauer einzugehen; einige Andeutungen mögen genügen.

Für das gesammte Gebiet der Theologie fruchtbringend und tonangebend ist die seit 1828 ununterbrochen erscheinende Zeitschrift: „Theologische Studien und Kritiken", begründet von Ullmann und Umbreit, jetzt redigirt v. J. Köstlin und E. Knautzsch, in der Thelogen wie Gieseler, Lücke, J. C. Nitzsch, Rothe, Julius Müller, Beyschlag, G. Baur, Hundeshagen, J. A. Dorner, Wagenmann, Riehm, Achelis, Kleinert, H. Schultz u. v. a. Arbeiten von hervorragendem, zum Theil dauerndem Werthe niedergelegt haben. Für die historische Theologie im Besonderen dient die seit 1877 von Th. Brieger (dem sich in neuester Zeit B. Beß hinzugesellt hat) in Verbindung mit Gaß, Reuter und A. Ritschl herausgegebene „Zeitschrift für Kirchengeschichte". Die „Bibliothek theologischer Klassiker" enthält in 54 Bänden eine von evangelischen Theologen herausgegebene Auswahl solcher theologischer Werke, die für das Amt und das innere Leben eines Thologen von besonderem Werthe sind. Zimmers „Handbibliothek der praktischen Theologie" bietet den evangelischen Geistlichen Deutschlands eine „praktische Theologie in fachmännischen Einzeldarstellungen". „Perthes' Handlexikon für evangelische Theologen", sowie das „Theologische Hilfslexikon" bringen prägnanter Kürze alles nur irgendwie für den praktischen wie wissenschaftlichen Theologen in Betracht kommende Material, an Reichhaltigkeit sämmtliche ähnlichen Werke weit übertreffend. Auf kirchengeschichtlichem Gebiet im besonderen treten Namen hervor wie: Neander („Allgemeine Geschichte der christlichen Religion und Kirche"), Ullmann, Henri („Johann Calvin"), Rudelbach, Schenkel, Fr. L. Graf zu Stollberg („Geschichte der Religion Jesu Christi"), Plitt, Tschackert, Lösche („Johannes Mathesius"), Brieger, Kolde (Martin Luther"), Bratke, Dalton, Gebhardt a. A.; auf exegetischem Gebiet Umbreit („Die Propheten des Alten Bundes"), Tholuck, Cremer (Biblisch-Theologisches Wörterbuch der neutestamentlichen Gräcität"), Hupfeld („Die Psalmen"), Riehm, Goebel, Wahle, Klostermann, Klöpper u. A.; auf dem Gebiet der systematischen Theologie Twesten, Sack, Ackermann, Nitzsch, Sartorius, Ehrenfeuchter, H. Schultz, Heppe, Dorner, Köstlin, Zöckler, Tschackert („Polemik"), Schwarz, Schmieder, Gloatz u. A. Sehr reich ist das Gebiet der Predigtsammlungen und Erbauungsschriften angebaut: hier finden wir Namen wie Tholuck („Predigten"), Kingsley („Predigten" u. A.), Monrad („Aus der Welt des Gebetes"), Fronke, Karbe, Negenborn, Robertson, Rocholl, Schumacher, Köhler, Spitta, Turen, Wilkinson, Baur u. A.

Für die Pflege der Geschichtsforschung nach der kulturgeschichtlichen wie nach der politischen Seite hin und für die Verbreitung der Ergebnisse dieser Forschungen in den weitesten Kreisen des gebildeten Publikums schuf Friedrich Perthes' weitausschauender Blick ein Unternehmen von umfassender Anlage: die „Geschichte der europäischen Staaten", zuerst herausgegeben von Heeren und Ukert, dann von Giesebrecht, jetzt weitergeführt unter der Leitung von K. Lamprecht. Dies Sammelwerk, dessen erster Band 1829 erschien und dessen einzelne Werke die Namen der bedeutendsten Historiker tragen (Dahlmann, Pfister, Bülau, Lappenberg, Pauli, E. A. Schmidt, Wachsmuth, Hertzberg, Leo, Wenzelburger, Mailath, Zinkeisen, Roepell, Caro, H. Schäfer, Stenzel, Strahl, Herrmann, Böttiger, Flathe, Geiger, Carlson, Lembke, Reumont, D. Schäfer, Dahn, Dove, Brosch, Hillebrand, Huber, Reimann, Dierauer, Schirrmacher, Riezler, Kleinschmidt, Stälin, Schybergson, Brückner), enthält eine nach den einzelnen Nationen getrennte Geschichten aller Staaten Europas. Die Verfasser vereinigen in ihrer Darstellung Objektivität und Unparteilichkeit mit historischer Treue und anregendem, lebendigem Styl, sodaß sie dem nach geschichtlicher Erkenntniß strebendem Publikum in erwünschtester Weise entgegenkommen, wovon wiederum die ungetheilte Anerkennung und die weite Verbreitung der „Geschichte der europäischen Staaten" die natürliche Folge ist. Das Sammelwerk wird durch Neubearbeitung älterer Theile, sowie durch Fortsetzung stetig auf der Höhe der Zeit und der wissenschaftlichen Forschung gehalten. Ein Seitenstück dazu auf dem Gebiet der Geschichte des Alterthums bilden die „Handbücher der alten Geschichte", die für Studirende und Lehrer der Geschichte, sowie für Freunde historischer Studien, die nach wissenschaftlicher Vertiefung streben, bestimmt sind. Werthvolles und übersichtlich geordnetes Quellenmaterial bieten die Sammelwerke: „Deutsche Reichstagsakten", herausgegeben durch die historische Kommission bei der Königl. Akademie der Wissenschaften in München, und die „Nuntiaturberichte aus Deutschland", herausgegeben durch das Königl. Preußische historische Institut in Rom und die Königl. Preußische Archivverwaltung. Herbsts „Encyklopädie der neueren Geschichte ist ein brauchbares Hand- und Nachschlagebuch, Mitzschkes „Thüringisch-sächsische Geschichtsbibliothek" ein werthvolles Hilfsmittel zur Erforschung der Geschichte Thüringens und Sachsens. Aus der reichen Fülle hervorragender Einzelwerke der geschichtlichen Abtheilung des Verlages seien erwähnt: Niebuhr (Reisebeschreibungen); Droysen (Alexander der Große; Geschichte der Freiheitskriege); Polenz (Geschichte des französischen Calvinismus); Rommel (Geschichte von Hessen); Reumont (Kleine historische Schriften); Heinemann (Heinrich von Braunschweig); Grünhagen (Geschichte des ersten schlesischen Krieges); Gerdes (Geschichte der Königin Maria Stuart); Seeley (Stein); Dalton (Beiträge zur Geschichte der evangelischen Kirche in Rußland); Brückner (Die Europäisirung Rußlands); Nutzmer (Unter den Hohenzollern).

Auf dem Gebiet der Lehr- und Schulbücher behauptet die „Bibliotheca Gothana", eine Sammlung von Schulausgaben griechischer und lateinischer Klassiker mit deutschen, erklärenden Anmerkungen, den ersten Platz. Sie umfaßt bis jetzt 111 Bände und bietet alle in den Kreis der Schullektüre gezogenen griechischen und römischen Autoren in kommentierten Ausgaben, und zwar so, daß der Kommentar sowohl fortlaufend unter den Text gedruckt als auch in einem besonderen Bändchen getrennt von der Textausgabe zu erhalten ist, eine von der Verlagshandlung erstmalig eingeführte, in ihrem pädagogischen Werth anerkannte Neuerung. Daran schließen sich die Präparationen, Speziallexika, Hilfs- und Uebungsbücher für den altsprachlichen Unterricht; ferner Hilfsbücher für den Unterricht in Deutsch, Geschichte und Religionslehre, sowie eine Sammlung klassischer deutscher Dichtungen mit kurzen Erklärungen für Schule und Haus. Für den ersten Unterricht der Jugend bieten die „Bilder für den Anschauungsunterricht aus den Hey-Speckterschen Fabeln" von Wilhem Pfeiffer und Albert Kull (mit erklärendem Text von C. Kehr und Albert Kleinschmidt) eine unübertroffene Grundlage. Diese Bilder mit ihrer vollendeten Technik, ihrer hohen künstlerischen Auffassung, ihrer Schönheit der Ausführung und Naturtreue der Darstellung haben sich mit vollem Recht in den meisten Schulen eingebürgert, wozu auch der Umstand noch beigetragen hat, daß der Text dazu aus der Feder eines Meisters der pädagogischen Praxis, des Schulraths Dr. C. Kehr, stammt.

Die Jugend- und Volksschriften, sowie die Werke aus dem Gebiet der schönen Literatur nehmen einen Ehrenplatz unter den Verlagswerken der Firma ein. Voran stehen Wilhelm Heys „Fünfzig Fabeln für Kinder," zuerst gedruckt 1833, denen schon 1837 „Noch fünfzig Fabeln" folgten, diese ewig jungen, sinnigen und gemüthvollen Kinderpoesien, die „Klassiker der Kinderwelt", die in Tausenden von Exemplaren verbreitet sind und jedes Jahr neu aufgelegt werden müssen. Dieffenbach als Herausgeber einer „Sammlung von Kinderschriften" und der illustrirten Monatsschrift „Für unsere Kleinen" bietet Eltern und Erziehern, namentlich den Müttern und Pflegerinnen unserer Kleinen, vorzügliche Anleitung zur Unterhaltung und Belehrung ihrer Zöglinge. Einer gleich großen Beliebtheit und Verbreitung wie die Heyschen Fabeln erfreuen sich die Kinder- und Volksschriften von Johanna Spyri, dieser wahrhaft gottbegnadeten Kinderschriftstellerin, die in unverglicher Weise über diejenige Art der Darstellung verfügt, die nicht nur auf die empfängliche Kindesseele den tiefsten, ergreifendsten, förderndsten Einfluß ausübt, sondern auch Erwachsene unwiderstehlich in die reine, klare und erfrischende Atmosphäre ihrer Erzählungen festbannt. Von anderen Schriftstellern und Schriftstellerinnen für die Jugend seien erwähnt: Lilly Willigerod, Lina Walther, Marie Rebe, E. Wuttke-Biller, Ottessen, Bosch, Salzmann, Palmer, Messerer, Foller, Ziegler, Steinberg, Barfuß, Friedenau, Weiß, Kleinschmidt. Die Werke des Wandsbecker Boten, Matthias Claudius', des Schwiegervaters von Friedrich Perthes, haben bereits 12 Auflagen erlebt. Auf dem Gebiet der Belletristik finden wir Namen wie: Adelheid von Rothenburg, deren von echt christlichem Geist durchzogene Romane immer wieder aufgelegt werden; Ludwig Spitta mit seinen an kultur geschichtlichen Schilderungen reichen Erzählungen Max Vorberg; B. Mercator; Ludwig Nonne; M. Quednow; A. Ohorn; Zingeler; Altenberg u. v. a. Besondere Erwähnung verdienen die zum Theil recht umfangreichen Biographien hervorragender Männer und Frauen, darunter in erster Linie die Biographie von Friedrich Perthes, die soeben in achter Auflage als Jubiläumsausgabe von der Firma zu ehrender Erneuerung des Gedächtnisses ihres Begründers dem deutchen Volke dargeboten wird; ferner die Lebensbilder von Ch. Kingsley, F. W. Robertson, Th. Carlyle, Freifrau von Bunsen, Marie Nathusius, Susanna Kath. v. Klettenberg, Annette v. Droste-Hülshoff, Maria v. Hessen, Amalie v. Lasaulx, Henriette Gislesen u. a.

Schon dieser flüchtige Gang durch das weite Gebiet der Verlagswerke der Firma wird bewiesen haben, daß die Firma Friedrich Andreas Perthes mit Recht zu den angesehensten und bedeutendsten des deutschen Buchhandels gezählt wird und daß sie allezeit ihr Banner dort hat wehen lassen, wo es galt, für die Interessen und die Förderung der Wissenschaft, der Kirche, der Schule und des deutschen christlichen Hauses zu wirken und einzutreten. Mögen der Firma auch im zweiten Jahrhundert ihres Bestehens die gleichen Erfolge beschieden sein wie im ersten!

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walther Gebesell-ben. Rotationsdruck und Verlag Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189607111-12/fragment/page=0008